Mit allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 158. Montag den 11. Juli 1842.

Inland.

Berlin, 7. Juli. Dem pensionirten Kammer-Musikus Sundelin in Berlin ist unter dem 4. Juli 1842 ein Patent auf die Darstellung künstlicher Marmorplatten, so weit dieselbe der eingereichten Beschreibung gemäß für neu und eigenthümlich erkannt worden ist, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden. — Den Tuch-Fabrikanten Haseloff und Comp. in Burg ist unter dem 4. Juli 1842 ein Einführungs-Patent auf eine mechanisch ausziehende Feinspinn-Maschine, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Abgereist: Der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer und General-Erb-Land-Postmeister, Fürst Karl von Paar, nach Hamburg. Der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Hessenstein, nach Schwerin.

Berlin, 8. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den Ober-Landesgerichts-Assessor Heynemann zu Ratibor zum Land- und Stadtgerichtsrath beim Land- und Stadtgericht zu Oppeln zu ernennen.

Se. Königl. Hoh. der Prinz August v. Würtemberg ist nach Magdeburg abgereist.

Angekommen: Der Königl. Schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Dänischen Hofe, Freiherr v. Lagerheim, von Stralsund. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der 2ten Artillerie-Inspektion v. Diest, nach Mühlberg.

Das Militair-Wochenblatt meldet: die Prinzen Julius und Johann von Holstein-Sondersburg-Glücksburg als aggr. Sec.-Lts., Ersterer beim 10. Husaren-, Letzterer beim 27. Inf.-Regmt. angestellt; v. Lüderitz, Kapt. u. Chef der 5. Invaliden-Komp., der Charakter als Major beigelegt.

* **Berlin**, 8. Juli. (Privatmitth.) Eingegangenen Nachrichten zufolge, hat der Kaiser von Rußland während der Seefahrt unsers Königs von Danzig nach Petersburg Telegraphen auf dem Meere stationiren lassen, um dadurch fortwährend über die Fahrt Sr. Maj. in Kenntniß gesetzt zu werden. Die glückliche Einschiffung des Monarchen in Danzig soll die Kaiserfamilie schon 6 Stunden nachher in Peterhof auf diesem Wege erfahren haben. — Nach Privatbriefen aus Königsberg zirkulirt gegenwärtig in der Provinz Preußen eine Liste zur Unterzeichnung von Beiträgen, welche man zum Ankauf eines Landguts, das aus Pietät dem Oberpräsidenten von Schön geschenkt werden soll, verwenden will. Es sollen bereits namhafte Summen unterzeichnet worden sein, von denen die erste Subscription 5000 Rthlr. beträgt. — Die Synode der hiesigen evangelischen Geistlichen hat jetzt Ferien, und wird erst im Monat August wieder beginnen, indem sich ein größerer Theil der Mitglieder auf Erholungsreisen begeben hat. — Vor einigen Tagen ist der russische Fürst Odojeffskij, aus einer der vornehmsten und ältesten Familien des Czaaren-Reichs stammend, hier angekommen, um unsere Literatur und wissenschaftlichen Anstalten kennen zu lernen. Derselbe gehört zu den geistreichsten russischen Schriftstellern, unter denen er denjenigen Rang einnimmt, welchen bei uns T. A. Hoffmann behauptet hat. In Petersburg ist der Fürst Odojeffskij der Mittelpunkt der literarischen Welt. Varnhagen hat Mehreres von diesem Verfasser schon ins Deutsche übersetzt. Mit demselben ist in unserer Hauptstadt auch der russische Philosoph und Schriftsteller Melgunoff aus Moskau zusammengetroffen, der uns durch die Schilderungen, welche der Schriftsteller König in Hanau von ihm machte, vortheilhaft bekannt geworden ist. Diese sowohl, als noch andere sich hier aufhaltenden gebildeten Russen nehmen viel Interesse an der religiösen Bewegung in Deutschland und besonders an der Entwickelung des Protestantismus. Der Fürst Odojeffskij hat zum ersten Mal sein Vaterland verlassen, um eine wissenschaftliche Reise durch ganz Europa zu machen. — Seit einigen Tagen werden schon Probefahrten auf der Stettiner Eisenbahn von hier nach Neustadt-Eberswalde gemacht, welche Strecke in nächster Woche fürs Publikum eröffnet werden soll.

In der Kölnischen Zeitung vom 2ten d. M. wird unter den Nachrichten aus Berlin vom 28sten v. Mts. gemeldet, daß der Staats-Rath den Antrag des Ministers der geistlichen rc. Angelegenheiten, den Professor Hoffmann von Fallersleben gänzlich vom Amte zu entfernen, mit großer Stimmen-Mehrheit zurückgewiesen habe. Diese Nachricht ist eine durchaus unrichtige. Das Staats-Ministerium (nicht der Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten) hat zwar einen in Bezug auf den Professor Hoffmann gefaßten Beschluß dem Staats-Rathe in der Voraussetzung, daß die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 21. Februar 1823 wegen Dienstentlassung der Civil-Beamten auch auf ordentliche Professoren an den Landes-Universitäten, die mit einem Königlichen Patente versehen sind, für anwendbar geachtet werden könnte, zur Erstattung des darin vorgeschriebenen gutachtlichen Berichts an des Königs Majestät vorgelegt. Der Staats-Rath hat sich indessen nicht für kompetent geachtet und, aus diesem Grunde jeder Beurtheilung der Sache sich enthaltend, dieselbe an das Staats-Ministerium zur weiteren Veranlassung zurückgegeben.

(Staats-Ztg.)

Die Angelegenheit des hiesigen Literaten Dr. Mügge ist der neuere Gegenstand öffentlicher Debatte geworden, ein Beweis, daß die gegen denselben geübten Maßregeln einen tiefen und allgemeinen Eindruck zurückgelassen haben. Dr. Mügge hat allerdings nicht, wie öffentliche Blätter sagten, eine Genugthuung durch das geforderte Attest erhalten, daß die bei ihm angestellte Haussuchung durchaus keinen Grund geliefert habe, gerichtlich gegen ihn einzuschreiten, aber man sucht dennoch ein Verfahren zu rechtfertigen, das allgemeine Bestürzung erregte. Der Angegriffene wird nun in einer Broschüre den ganzen Hergang selbst veröffentlichen und die seit dem Aufenthalte Prof. Welkers in Berlin gegen einige Literaten gerichteten Maßregeln, nebst Protestationen und Vorstellungen höchsten Orts zu seiner Rechtfertigung seinen Mitbürgern mittheilen. — Eine der ersten Maßregeln des neuen Ministers des Innern und der Polizei ist auf die Presse gerichtet worden, indem man das sogenannte Berichtigungsbüreau wieder hergestellt hat, um in allen deutschen Journalen offizielle Widerlegungen von Correspondenzartikeln, da wo es nöthig scheint, zu liefern. — Man hört von den letzten Staatsrathssitzungen, in welchen über Anerkennung der Alt-Lutheraner als Religionspartheı verhandelt wurde, daß der Gesetzantrag zu ihrer Anerkennung durchgefallen sei. Man sagt, daß der Prinz von Preußen viel zu dieser Entscheidung durch eine Rede beigetragen habe, durch welche der Thronfolger erklärte, daß er ganz die Ansichten seines verewigten Vaters über diese religiöse Sekte theile, und nicht dafür stimmen kann, derselben von Neuem eine Geltung im Staate zu verleihen. Das Gesetz wurde demnächst abgelehnt, die Alt-Lutheraner werden daher künftig nur eine geduldete Sekte bilden.

(Leipziger Ztg.)

Es sind Nachrichten aus London von dem Hauptmann v. Orlich, welcher die Expedition nach Afghanistan begleiten wird, eingetroffen. Derselbe hat in England die wohlwollendste Aufnahme gefunden, und man ist allen seinen Wünschen auf das bereitwilligste entgegengekommen. Es hat sich dabei eine Achtung vor Preußen überhaupt und insbesondere vor der Persönlichkeit unsers Königs entwickelt, die unserm Nationalstolz um so wohlthuender sein muß, als sie sich nicht auf den Kreis einer einzelnen politischen Partei beschränkt, sondern sich in den einsichtsvollen Staatsmännern aller Farben kund giebt. Selbst die merkantilischen Schritte Preußens, seine Einwirkung auf den Zollverein, betrachtet man aus günstigem Standpunkte, als die Anfänge eines Zustandes deutscher Freiheit und Einigkeit, welche einen großartigen Aufschwung des Handels und Verkehrs verspricht, der einem andern Handelsvolke mit lebhafter Industrie gegenüber nur erhöhte gegenseitige Vortheile erzeugen kann, und dies in dem Maße, wie man sich gegenseitig Freiheiten gewährt. Herr v. Orlich wird am 30. Juni London verlassen und sich am 1. Juli zu Southampton eingeschifft haben. Am 16. Juli hofft er bereits in Alexandrien, am 5. August in Bombay zu sein. Nach einigem Aufenthalt daselbst wird er den Indus aufwärts, sich der Armee des Generals Pollock anschließen. — Spontini hat sein Fortepiano und seine Trumeaux, wie man sagt, dem König für die Summe von 2000 Thlr. verkauft, eine Gunst, um die er gebeten haben soll. — Diese letzten Tage hatten wir eine ungemeine Hitze; in Folge derselben sind Schlagflüsse häufig. Ein würdiger Veteran der Armee, Genellieutenant v. Bronikowski, ist plötzlich an einem solchen verschieden. (L. A. Z.)

Königsberg, 5. Juli. Durch nachstehende Allerhöchste Königl. Kabinetsordre ist der Staatsminister v. Schön nach seinem Antrage in den Ruhestand versetzt worden: „Sie haben Mir verschiedentlich den Wunsch zu erkennen gegeben, sich aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen, und obwohl es Mir schwer wird, Mich von einem Diener zu trennen, von dessen treuer Anhänglichkeit an Meine Person, wie von seinen besondern Fähigkeiten für die höhere Administration Ich so vollkommen überzeugt bin, so darf Ich doch in billiger Berücksichtigung Ihres Verlangens nicht länger Anstand nehmen, Ihrem Wunsche nachzugeben. Ich entbinde Sie daher unter Beibehalt des Ranges und Titels als Staatsminister von Ihren Aemtern als solcher, als Oberpräsident der Provinz Preußen, als Präsident und Kommissarius bei der ostpreußischen Landschaft und als Verwalter des Landes-Unterstützungsfonds, und überlasse Ihnen, dem zu Ihrem Amtsnachfolger ernannten Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath Böttricher, welchen Ich Ihnen auch in den speziell ertheilten Aufträgen substituire, nach seinem dortigen Eintreffen alle aus den erwähnten Verhältnissen resultirenden Geschäfte zu übergeben. Mögen Sie sich des lohnenden Bewußtseins Ihrer erfolgreichen Wirksamkeit in einer Provinz, welcher Sie die Thätigkeit Ihres ganzen Lebens gewidmet haben, noch recht lange erfreuen; Ich werde stets an Ihrem ferneren Ergehen den aufrichtigsten Antheil nehmen. Den Finanzminister habe ich angewiesen, die Ihnen bewilligte Pension von 6000 Thlr. vom 1. Juli d. J. ab zahlen zu lassen.

Sanssouci, den 3. Juni 1842.

(gez.) Friedrich Wilhem.

An den Staatsminister v. Schön zu Königsberg in Pr."

„Eingedenk des ausgezeichneten Verdienstes, welches Sie sich neben vielen andern, im Laufe Ihrer Dienstzeit, auch um die Erhaltung des Schlosses zu Marienburg insbesondere erworben haben, und des Feuers einer schönen Begeisterung, das Sie damals für die Wiederherstellung dieses edeln Denkmals einer großen Vergangenheit zuerst entzündet und fortdauernd genährt haben, glaube Ich Ihnen, einen Ihnen besonders angenehmen Beweis Meiner Anerkennung Ihres Wirkens und Meiner Königl. Gnade zu geben, indem Ich Sie bei Ihrem Zurücktritt aus der amtlichen Thätigkeit, zum Burggrafen von Marienburg hierdurch ernenne, und Ihnen die fernere Verwaltung aller auf dies Schloß und dessen Erhaltung bezüglichen Angelegenheiten, so wie der dazu ausgesetzten Fonds übertrage. Ich wünsche, daß diese Beschäftigung Ihnen in der Zurückgezogenheit vom größern Geschäftsleben, zum erfrischenden Genuß werden, und

den Abend Ihres Lebens erheitern helfen möge. Die durch nöthige Reisen nach Marienburg entstehenden Kosten haben Sie gehörigen Orts zur Erstattung zu liquidiren. Sanssouci, den 3. Juni 1842.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Staatsminister v. Schön.

(Königsberger Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 5. Juli. (Privatmitth.) Die Dampfschifffahrt auf dem Main ist nun vollends in zeitweilige Stockung gerathen. Die beiden dazu bis jetzt verwandten Bote sind in Folge des niedrigen Wasserstandes aufgefahren und beschädigt worden und sind dermalen in der Ausbesserung begriffen. — Sollte das für Deutschland projektirte Eisenbahnnetz zur Ausführung kommen, wie es jetzt viel Anschein hat, so möchte für dessen vollkommene Zweckmäßigkeit höchst wünschenswerth sein, in Betreff des Baues der respektiven Schienenwege Gleichförmigkeit einzuführen, damit bei gewissen eintretenden Fällen die verschiedenen Bahnzüge einander mit ihren Lokomotiven und Waggons aushelfen könnten. So findet, beispielsweise, zwischen der Taunusbahn und der Heidelberg-Mannheimer Bahn, die in ihrer Verlängerung durch das Hessische mit der ersteren in Berührung kommen wird, ein so bedeutender Unterschied hinsichtlich der Geleise statt, daß an vorbefragte Aushülfe niemals zu denken ist. Betrachtet man das Eisenbahnwesen als deutsche National-Angelegenheit, so dürfte sich der Gegenstand wohl für die Berathung des Bundestages eignen.

München, 3. Juli. Von Rom aus hat der König den Cabinetsbefehl ergehen lassen, daß kein Geistlicher, welcher Confession er auch zugethan sein mag, sich erlauben darf, die Confession eines andern auf der Kanzel anzugreifen. Jeder Pfarrer, der dies thut, verliert seine Stelle und jeder Kaplan oder Hilfsprediger bekommt keine Pfarrei.

Dresden, 5. Juli. Wie verlautet haben unsere hohen Herrschaften zu den Dombau- und militärischen Festlichkeiten in Köln, so wie zur Einweihung der Walhalla bei Regensburg und zur Hochzeit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern Einladungen erhalten und angenommen. Da man ferner für die nächsten Wochen noch mehrere hohe Besuche erwartet, so werden Se. Majestät der König für dies Jahr keine größere botanische Exkursion außer Landes vornehmen. — Der Gesundheitszustand Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Johann von Sachsen, läßt vor der Hand nichts zu wünschen übrig, und das traute Zusammenleben mit den beiden hohen Schwestern, den Majestäten von Preußen und Sachsen, trägt zur Fortdauer der Besserung gewiß nicht wenig bei. Doch wird, um allen Rückfällen vorzubeugen, der Vorschlag des Leibarztes, Hofrath Dr. Carus, einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Meran zu nehmen und dann als Nachkur noch ein Süddeutsches Bad zu besuchen, wohl zur Ausführung kommen. (St.-Z.)

Hamburg, 6. Juli. Se. Excellenz der Königl. Preußische außerordentliche Gesandte, Herr v. Hänlein, hat in Veranlassung der Bestattung des bei der Sprengung der Petrikirche verunglückten Pionirs der Königl. Preußischen Garde folgendes Schreiben an Hrn. Syndikus Sieveking gerichtet: „Hochwohlgeborner Herr, hochgeehrtester Herr Syndikus! Genehmigen Eure Magnificenz meinen gerührtesten Dank für die erhebende Leichenfeier, mit welcher heute der hier an seiner Wunde verstorbene Preußische Garde-Pionir, Robel, bestattet worden ist. Mögen die hohen Behörden, welche diese Feier veranlaßt haben, so wie alle dabei Anwesende meinen verbindlichsten Dank für ihre Begleitung wohlwollend aufnehmen. Man hat den Entschlafenen als Repräsentanten der Preußischen Armee so hoch geehrt, daß Se. Majestät der König, mein allergnädigster Herr, Allerhöchstwelchem ich von der heutigen Feier allerunterthänigsten Bericht zu erstatten mich beeilt habe, bei Seiner der freien Hansestadt Hamburg gewidmeten innigen Theilnahme, wie ich nicht zweifeln darf, davon lebhaft durchdrungen sein wird. — Hätten die Pionir-Abtheilungen früher hier eintreffen können, so würden sie gewiß, mich der Worte Ihres hochverehrten Herrn Bürgermeisters Bartels bedienend, zur Rettung der brennenden Stadt haben beitragen können: die allwaltende Vorsehung hatte es in ihrem unerforschlichen Rathe anders beschlossen. Sie mußten sich begnügen, hin und wieder die vom Feuer gebrochenen Bahnen wieder ins alte Gleis zu bringen. — Allein, wenn auch Ihre sonst blühende Stadt durch den Brand außerordentliche Verluste erlitten, so hat sich hierbei wieder ein so hoher Muth, ein so patriotisch männlicher Gemeinsinn nicht nur in Ihren Mauern, sondern im gesammten deutschen Vaterlande entwickelt, daß Hamburg im gerechten Bewußtsein seiner Verdienste und seines hohen Werthes darauf stolz sein kann und sich mit Gottes Hülfe und seiner eignen innern Kraft blühender als jemals aus seinen Trümmern erheben wird. — Ich unterzeichne mich mit den Gesinnungen der ausgezeichnetsten Hochachtung Ew. Magnificenz ganz ergebenster Diener. (unterz.) v. Hänlein.“ (Börsenhalle.)

Oesterreich.

Wien, 2. Juli. (Privatmitth.) Seit einigen Tagen verbreiteten sich neuerdings Gerüchte aller Art von einer baldigen Anschließung Oesterreichs an den deutschen Zollverein. Fürst Metternich, heißt es, interessire sich jetzt ungemein für diese Angelegenheit und man hofft sonach, daß es diesem weisen Staatsmann am Abend seines Lebens noch gelingen möge, dieses Nationalwerk durchgesetzt zu sehen. Man verkennt jetzt die bisherigen unermeßlichen Folgen des bestehenden Zollvereins in Hinsicht der nationalen Erhebung Deutschlands, die sich in neuester Zeit so glänzend erwiesen, nicht mehr. Ein früheres oder späteres Anschließen scheint unvermeidlich geworden zu sein. Einige jetzt bestehende Handels-Verhältnisse in Oesterreich erheischen schnelle Abhülfe, und namentlich ist der früher so glänzend gewesene Transitohandel gänzlich ins Stocken gerathen. Alle diese Umstände scheinen den Fürsten Metternich veranlaßt zu haben, sämmtliche Materialien in Bezug auf diese große Angelegenheit sammeln zu lassen und sich derselben mit der ihm eigenen Energie anzunehmen. — Vorgestern machten die Erzherzoge Palatinus und Ludwig, letzterer zum erstenmal, so wie die Familie des Erzherzog Carl eine Excursion auf der Wien-Raaber Eisenbahn und zwar bis an die steierische Grenze nach Gloggnitz. Die erlauchte Gesellschaft scheint sich sehr gut unterhalten zu haben.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Juli. Der in Deutschen Blättern enthaltenen Nachricht, daß der Kriegs-Minister, Fürst Tschernitschew, das Kommando der Kaukasischen Armee übernehmen werde, wird von hier aus widersprochen; der Fürst soll vielmehr nur die dasige Militär-Organisation einer genauen Inspizirung unterwerfen, um bestehenden Mängeln abzuhelfen. General Grabbe dagegen wird nach wie vor den Ober-Befehl gegen die Tscherkessen führen.

Warschau, 4. Juli. (Privatmitth.) Der lange Ukas wegen Einrichtung, Attribute und Geschäftsführung des Warschauer Senats, erscheint fortgesetzt, theilweise, in den Zeitungen. — Die Uniform der Senatoren, der Mitglieder des Senats und der übrigen dabei angestellten Beamten, wird die des Petersburger Senats sein. — Vergangenen Mittwoch Nachmittag brach ein heftiges Feuer in der größten hiesigen Porterbrauerei der Hrn. Schäffer u. Comp. aus, die auch vor einigen Jahren hier zuerst das jetzt so allgemein beliebte Baiersche Bier unserer Stadt lieferten. Das ganze Hauptgebäude ist ausgebrannt, und die nahen, ihm gegenüber gelegenen hölzernen Gebäude der engen Straße Zakroczymza hatten auch bereits Feuer gefaßt, sie wurden aber sämmtlich durch die eilige und wirksame Hülfe unsers ganz vortrefflichen Feuer-Commandos erhalten. Der verursachte Schaden ist beträchtlich, doch fällt er der Versicherungs-Anstalt zur Last. Die Hrn. Schäffer u. Comp. haben auch bereits durch die öffentlichen Blätter angezeigt, daß sie Maßregeln getroffen hätten, um ihre Brauerei ohne Unterbrechung fortzusetzen. Es hat sich übrigens auch bei diesem Brande wieder dargethan, daß unsere Stadt überall zu wenig öffentliche Brunnen und Pumpen besitzt. — Der glänzende, feierliche und zugleich so herzliche Empfang des Königs von Preußen zu Posen, hat auch hier viele Theilnahme erregt.

Großbritannien.

Hamburg, 6. Juli. Wir geben nachstehend zwei uns aus guter Quelle zugegangene Auszüge von Aktenstücken, welche die Ausführung des Traktats wegen Unterdrückung des Sklavenhandels vom 22. März 1833 betreffen. In wie weit die Interpretation, welche Lord Aberdeen in seiner Depesche dem Art. 4 des Traktates zu geben sucht, dem Geiste des Traktates und den Absichten der Contrahenten entspricht, müssen wir auf sich beruhen lassen, können indeß nicht umhin, es als auffallend bemerklich zu machen, daß die neuen Stationen, welche der Anzeige der Admiralität zufolge den bisher an der Küste von Afrika und Brasilien verwendeten britischen Kreuzern angewiesen werden, außerhalb des Bereiches der durch den Traktat den Kreuzern zur Ausübung ihres Durchsuchungsrechts angewiesenen Linie liegen, so daß jene Anzeige eine dem Traktate nicht entsprechende Ausdehnung des Durchsuchungs-Rechtes zu involviren scheinen könnte. Es steht zu erwarten, ob die betreffenden Regierungen die Anzeige aus demselben Gesichtspunkte ansehen werden. — „Auszug aus einer Depesche des Grafen von Aberdeen an Lord Cowley, bezweichnet: Sklavenhandel Nr. 10, vom 13. Juni 1842. …… Die Worte dieses Artikels (des vierten Artikels der zwischen Großbritannien und Frankreich zur Unterdrückung des Sklavenhandels am 30. November 1831 abgeschlossenen Convention) sind folgende: „Die Namen der Schiffe und diejenigen ihrer Commandanten sollen von jeder der contrahirenden Regierungen der anderen mitgetheilt werden und es soll von allen Veränderungen, welche unter den Kreuzern vorkommen können, gegenseitige Mittheilung gemacht werden. — Die Regierung Ihrer Majestät ist der Ansicht, daß in Gemäßheit dieses Artikels eine Specialvollmacht widerrufen werden sollte, wenn der Kommandant, auf den sie ausgestellt worden, von dem Schiffe entfernt wird; daß aber, wenn nur die Station des Schiffes verändert wird, eine desfalsige Anzeige genügen müsse. — Es ist deswegen der Befehl gegeben worden, daß so oft eine Veränderung in der Station eines britischen, mit einer Vollmacht der französischen rc. Regierung versehenen Kreuzers stattfindet, von solcher Veränderung dem Ministerium des Auswärtigen Anzeige gemacht werde, damit die französische Regierung davon benachrichtigt werden könne; und ich ersuche Sie, darauf anzutragen, daß dem entsprechenden Befehle von der französischen Regierung gegeben werden mögen.“ — „Auszug aus einem Schreiben des Sekretairs der Admiralität an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, vom 23. Mai 1842. Die Lords der Admiralität beauftragen mich, anzuzeigen, daß die unten genannten Schiffe von den Stationen, an welchen sie ihre Spezialvollmachten in Gemäßheit der mit Frankreich, Sardinien, den Hansestädten, dem Großherzog von Toscana, beiden Sicilien und Dänemark abgeschlossenen Traktate erhielten, nach anderen, daneben bemerkten Stationen verlegt worden sind, und sie ersuchen den Grafen von Aberdeen, zu veranlassen, daß die betreffenden Regierungen davon Nachricht erhalten. Commandeur H. Smyth, J. M. Sloop, „Grecian“, von Brasilien nach dem Cap der guten Hoffnung. Capitain Jenkin Jones, J. M. Schiff „Curaçao“, von Brasilien nach dem stillen Meer. Commandeur John Adams, J. M. Sloop „Acorn“, von Afrika nach dem Cap der guten Hoffnung. Lieutenant H. J. Watson, J. M. Brigg „Waterwitch“, von Afrika nach dem Cap der guten Hoffnung. Capitain Sir J. Marshall, J. M. Schiff „Isis“, von Brasilien nach dem Cap der guten Hoffnung.“ (Börsenhalle.)

Dem Vernehmen nach werden die neueren kommerziellen Maßregeln Englands, namentlich die in Herabsetzung des Zolls auf Getreide und Bauholz, sehr günstig auf die Polnischen und die Ostsee-Provinzen wirken; dagegen versprechen sich die Rhein-Provinzen wenig Vortheil von dem neuen Tarif. Es leidet keinen Zweifel, daß die Britische Regierung dem Zoll-Verein dieselbe Herabsetzung des Zolls auf Wein und Spirituoso anbieten wird, die nach dem neuen Tarif Portugal bewilligt werden soll, nämlich von 5 Sh. 6 Pce. auf 3 Sh. für das Gallon Wein und von 2[?] Sh. 6 Pce. auf 15 Sh. für das Gallon Branntwein. Aber dies ist einer der Punkte, mit dem man absichtlich zurückhält, bis das Ausland einige entsprechende Zugeständnisse gemacht haben wird. (Staats-Ztg.)

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Alle Candidaten, die sich bei den bevorstehenden Wahlen um eine Deputation bewerben, sind nun bekannt. Im Ganzen ziehen sich 25 Mitglieder der vorigen Kammer zurück; 11 davon gehörten der constitutionellen Majorität, 13 der linken Seite und 1 der legitimistischen Fraktion an. Das Journal des Débats versichert, daß die Wiedererwählung keines Ministers ernstlich bedroht sei. Herr Guizot hat in Lisieux Herrn Berryer zum Konkurrenten, der die legitimistischen und radikalen Stimmen erhalten wird. Als Gegner des Hrrrn Duchatel in Marennes tritt Herr Lajus auf, der der Kandidat der vereinigten Oppositions-Comités ist. Herr Cunin Gridaine hatte es in Sedau mit Herrn Paul Bacot, dem Bruder des bisherigen Oppositions-Deputirten, zu thun. Die Herren Martin (du Nord) und Lacave-Laplagne haben keine Konkurrenten. Herr Teste wird in Chalons für Saone gegen den General Bachelu kämpfen. Außerdem wird er in Uzes gewählt werden, wo kein Mitbewerber auftritt.

Man schreibt aus **Toulon** vom 28sten v. Mts.: „Wir erfahren, daß das von dem Vice-Admiral Hugon kommandirte Uebungs-Geschwader von 2 bis 3 Tagen Instruktion durch ein aus Toulon abgegangenes Dampfschiff erhalten und so eilig den Ankerplatz bei den Hyèrischen Inseln verlassen hat, daß mehrere Böte, welche Lebensmittel vom Kontinent zu holen beauftragt worden waren, zurückgelassen worden sind. Das Korsische Postschiff welches gestern von Bastia hier eingetroffen ist, hat das Geschwader des Admiral Hugon am Sonntag Abend 15 Stunden nördlich vom Korsikanischen Vorgebirge gesehen; es segelte in nordwestlicher Richtung.“ — Die frühere Nachricht von der Zurückberufung des Prinzen von Joinville bestätigt sich also nicht.

Paris, 4. Juli. Man erfuhr heute an der Börse, daß die Bank einem unserer größten Kapitalisten 1[?] Millionen Franken gegen Unterpfand von Renteinscriptionen vorgeschossen habe. Daraus entstand ein starkes Steigen in den Fonds. Die Bewegung zum Bessergehen des Courses hatte schon den Samstag begonnen; da man aber den Grund nicht wußte, so war das Steigen noch nicht so merklich geworden.

Der Herzog von **Orleans** hat bei seiner Abreise von Chalons aufs bestimmteste ausgesprochen, daß der König diese Stadt noch vor Ende des Jahres besuchen werde. — Die Handelsminister Frankreichs und Belgiens kommen im Schlosse Eu zusammen, die Unterhandlungen über die Frage von der Einfuhr belgischer Linnengarne in Frankreich im Beisein der königl. fran-

zösischen und königl. belgischen Königsfamilien fortzusetzen und zu einem Ergebniß zu bringen. — Es heißt, nach den Wahlen werde Marschall Valee zum Kriegsminister ernannt werden, da Marschall Soult sich entschieden habe, abzutreten und Gouverneur der Invaliden zu werden.

Spanien.

Madrid, 28. Juni. Das Spanische Ministerium hat den Gesetzentwurf über die Provinzial-Deputationen zurückgenommen. Die Deputirten-Kammer hat in ihrer Sitzung vom 28sten, mit 60 Stimmen, gegen 22 das Gesetz angenommen, welches den Effektiv-Bestand der Armee auf 130,000 Mann festsetzt.

Belgien.

Brüssel, 3. Juli. Seit den Debatten über die 24 Artikel hat Belgien keinen so gefährlichen und aufgeregten Augenblick gehabt als den gegenwärtigen. Fast jeden Tag gehen Kuriere nach Paris, und das Ministerium ist in voller Bestürzung. Die Zollerhöhung, mit welcher Frankreich die ausländischen Leinen belegte, trifft die beiden Flandern mit einem so furchtbaren Schlage, daß man mit Recht für die öffentliche Ruhe besorgt zu sein anfängt. Die Ordonnanz im Moniteur verbreitete unter der flanderischen Bevölkerung einen Jammer, von dem man sich keine Vorstellung machen kann. Es ist dies die härteste Prüfung, welche diese Provinzen seit der Revolution bestanden. Dazu kommt noch, daß gerade in Flandern die neue Ordnung der Dinge die meisten Gegner fand und die oranische Dynastie dort die zahlreichsten Anhänger zählt. Der Messager de Gand, das wüthende orangistische Blatt, speit Feuer und Flammen, höhnt die Regierung und ruft die Arbeiter fast offen zum Aufstand auf; die gemäßigten Journale selbst können nicht umhin, ein Klagegeschrei auszustoßen. Man hat sich bisher noch nicht über die Maßregeln vereinigen können, die man ergreifen muß, und sieht düster den kommenden Dingen entgegen. Aus Brügge (Westflandern) schreibt man: „Die Leinwand-Fabrikanten und Weberei-Besitzer haben gestern ihre Werkmeister zu allen Webern der Umgegend, nach Rumbecke, Cachtem, Roulers rc. gesendet und ihnen sagen lassen, daß sie von nun an ihnen keine Arbeit geben könnten, und daß sie mit der bereits begonnenen nicht fortfahren mögen. Hierauf wurden die Stücke, welche sich auf den Webestühlen befanden, abgeschnitten und fortgeschafft. Schließen Sie auf den Lärm, der dadurch in allen diesen Bezirken, deren Bewohner fast ausschließlich von der Weberei leben, entstanden ist. Alle Wirthshäuser und öffentlichen Plätze sind voll Menschen, und die Exaltirten behaupten, eine Revolution sei unausweichlich. Tausende von Familien, von denen einzelne bisher kaum mehr als 1 Fr. pr. Tag verdienten, sind auf diese Weise genöthigt, betteln zu gehen. Was wird aus diesem Allen werden? Wer wird das Eigenthum beschützen, wenn Tausende, von Hunger und Noth getrieben, sich auf uns stürzen rc.?" Dreißigtausend Einwohner sind in dem Distrikte von Roulers ganz allein auf diese Weise brotlos geworden. Aus Gent (Ostflandern) wird berichtet: „Unser Leinwandmarkt bietet den traurigsten Anblick, kein Fremder läßt sich mehr erblicken. Die einheimischen Kaufleute, die bisher mit Holland und Spanien, wo unsere Leinwand noch zugelassen wird, negocirten, kaufen nicht mehr ein, da sie auf eine große Herabdrückung der Preise sich gefaßt machen müssen. Das Herz blutet bei dem Anblicke dieser unglücklichen Weber, welche nichts als Arbeit und Mittel, ihre Existenz zu fristen, verlangen. Was wird die Staatsgewalt gegenüber all diesem Elende vornehmen?"

(D. Bl.)

Brüssel, 4. Juli. Die Emancipation enthält Folgendes: Wir haben vorgestern von sonderbaren Gerüchten gesprochen, welche in Umlauf sind und denen zufolge die Polizei politischen Umtrieben auf der Spur wäre. Man fügt hinzu, es sei in einigen Straßen der armen Stadtviertheile von Brüssel Gold ausgetheilt worden. Es ist dagegen eine Art Benachrichtigung an einige Bürger gerichtet worden, ohne daß man den Ursprung dieser Druckschrift andeutet. Es heißt darin, es solle sich keiner verleiten lassen, sich nach einer verdächtigen Versammlung zu begeben, man wolle Schlingen legen, ein Dämon bearbeite die Belgier, man wolle Familien ins Unglück stürzen, um eine Anarchie zu Gunsten des Königs Wilhelm II. von Holland oder wenigstens in seinem Namen, hervorzurufen; und gelänge es auch, so würde eine französische Armee den Aufruhr sofort ersticken. Sollte man sich im Interesse des Despotismus der Nassauischen Familie opfern? rc. Unterzeichnet: Ein Patriot.

Asien.

Die Nachrichten aus Indien gehen bis 23. Mai, und die aus China bis zum 16. April.*) Die einen um die anderen lauten günstig für die Britischen Truppen. Beifolgender General-Befehl des Gouverneurs von Indien schildert am besten den Erfolg der letzten militairischen Operationen in jenen Gegenden. „General-Quartier von Allalabad, 30. April 1842. Der General-Gouverneur hat einen Bericht von Seiten des General-Majors Pollock vom 16ten d. M. erhalten, worin er seine Ankunft in Dschellalabad anzeigt. Der General-Major hat auf diese Art die Befehle der Regierung auf eine Art erfüllt, die ihn zum höchsten Lobe befähigt. Ungeachtet unvorhergesehener Schwierigkeiten und Hindernisse hat der General-Major, der mit dem Befehle der Armee von Peschauer beauftragt war, auf eine ehrenvolle Art seine Sendung vollbracht. Der General-Gouverneur von Indien ersucht den General-Major deßhalb, seinen warmen Dank anzunehmen und den Offizieren und Soldaten, die unter seinen Befehlen stehen, seine Zufriedenheit über deren braves Benehmen zu bezeugen. Schon bei der Bekanntmachung der Depesche des General-Majors Sale vom 7ten d. Mts. hat der General-Gouverneur diesem Offizier und der Garnison von Dschellalabad, die an jenem Tage über den Feind einen entscheidenden Sieg davon trug, das verdiente Lob gezollt. Dieser Sieg hätte nichts zu wünschen übrig gelassen, wenn der Oberst Dennie am Leben geblieben wäre, um die Freude darüber zu genießen. Nachdem die Garnison von Dschellalabad durch ihre persönliche Tapferkeit dem Feinde entgangen ist und jetzt mit den Truppen des General-Majors Pollock ihre Vereinigung bewirkt hat, bleibt dem Gouverneur nichts anders übrig, als seine eigene Meinung über die erworbenen Ansprüche der Garnison auf den Dank der Regierung und des Landes auszusprechen. . Demzufolge verordnet der General-Gouverneur, daß die 2te Compagnie des 6ten Bazaillons der Artillerie, das 5te leichte Kavalerie-Regiment und das 35ste eingeborne Infanterie-Regiment auf ihren Fahnen eine Mauerkrone mit der Ueberschrift: „Dschellalabad" als ein Andenken an die Tapferkeit, Ausdauer und Festigkeit, welche diese verschiedenen Truppen bei der Belagerung von Dschellalabad bewiesen, tragen sollen. Das 35ste eingeborene Infanterie-Regiment wird überdies auf den Antrag des Ober-Befehlshabers in ein leichtes Infanterie-Regiment verwandelt werden. Es wird eine silberne Ehren-Medaille für jeden Europäischen oder eingeborenen Offizier und Soldaten, der am 7. April in Dschellalabad sich befand, geprägt werden. Diese Ehren-Medaillen werden auf der einen Seite eine Mauerkrone mit der Ueberschrift „Dschellalabad" und auf der Kehrseite die Worte „7. April 1842" tragen. Der General-Gouverneur von Indien wird sich bei den Behörden des Reichs dafür verwenden, daß Ihre Majestät die Königin obenerwähnten Offizieren u. Soldaten das Tragen dieser Ehren-Medaille gestatte. In Erwägung der großen Entbehrungen, womit die Garnison von Dschellalabad während der Blockade dieser Festung zu kämpfen hatte, und in Berücksichtigung des edlen Muthes, womit die Truppen die schweren Verluste, die sie dabei erlitten, ertrugen, verordnet ferner der General-Gouverneur, wie folgt: Es soll eine Gratifikation von 6 Monaten Löhnung allen Offizieren und Unteroffizieren, Europäischen und eingeborenen Soldaten bewilligt werden, welche die Garnison von Dschellalabad am 7. April 1842 bildeten. Der General-Gouverneur wird Se. Excellenz den Ober-Befehlshaber der Armee ersuchen, den Befehl zu geben, daß die verschiedenen Corps der Garnison von Dschellalabad bei ihrer Rückkehr nach Indien auf allen Militär-Stationen von den übrigen Truppen mit den ihrer Tapferkeit schuldigen Ehrenbezeigungen empfangen werden. Auf Befehl des General-Gouverneurs. (Unterz.) T. H. Maddock."

Andere direkte Berichte aus Dschellalabad vom 26. April melden, daß den Tag vorher im Lager des Generals Pollock der Capitain Collin Mackenzie angekommen war. Es ist dieser ein Gefangener von Kabul, der auf sein Ehrenwort vom Mahomed-Akbar-Chan und Mahomed-Scheck-Chan an den Britischen General mit Vorschlägen wegen Auslieferung der Gefangenen abgesandt wurde. Der Capitain Mackenzie versicherte, daß Mahomed-Akbar kaum einige hundert Soldaten mehr besitze, indem seit der vom General Sale ihm beigebrachten Niederlage alle die Seinigen ihn verlassen haben. Die in Kabul gefangen gemachten Briten, Männer und Frauen, sind in zwei verschiedenen im Thale von Tezihn liegenden Forts in Verwahrsam. Vier von diesen Frauen sind bereits glücklich entbunden worden, und man erwartet nächstens die Niederkunft von vier andern. Sie werden sehr menschlich behandelt. General Elphinstone, der am 24. April seinen Geist aufgab, unterzeichnete am Vorabend seines Todes eine Denkschrift, worin ein gefangener Britischer Offizier die authentischen Details von Allem, was seit der Geschichte von Kabul bis zu jenem Tage vorgefallen ist, zu Papier gebracht hat. Der Capitain Mackenzie setzt hinzu, er habe mit eigenen Augen gesehen, wie Mahomed-Akbar-Chan den Britischen Gesandten Sir William Mac Naghten getödtet, und er behauptet auf das bestimmteste zu wissen, daß Schach Sudscha bei der ganzen Verschwörung mit im Spiele gewesen. — In Dschellalabad werden die Vorkehrungen zu einem neuen Marsche gegen Kabul aufs eifrigste betrieben, und sobald die beiden Brigaden Mothes und Bolton in Dschellalabad angekommen sein werden, soll der Ausmarsch beginnen. Die Britische Regierung scheint die Restauration Dost Mahomed Chan's zu beabsichtigen, um auf diese Art die Sachen auf die Friedens-Bedingungen vom Jahre 1838 zurückzuführen. — General Pollock, dessen Corps mit so wenig Vorräthen und Gepäck als möglich ausmarschirt war, um die Keiber-Pässe besser erstürmen zu können, befand sich kaum einige Tage zu Dschellalabad, als er sämmtliche Mannschaften auf halbe Rationen setzt, um für den Fall des Vorrückens auf Kabul nicht ohne Proviant zu sein. Inzwischen war Oberst Bolton mit seinem Corps am 21. April zu Peschauer eingetroffen, welches er am 23sten wieder verließ, um auf Dschamrud und von da mit einem starken Convoi von Lebensmitteln und Munition durch den Keiberpaß zu ziehen, dessen unterer Theil durch 6000 Seiks-Soldaten unter General-Avitable besetzt gehalten wird. In dem Fort Ali-Musdschid, mitten im Passe, liegen Proviant-Vorräthe, welche auf 14 Tage für sämmtliche Mannschaften ausreichen. Am 18. April zogen von Dschellalabad aus 3000 Mann dem Obersten Bolton mit einer Anzahl leerer Kameele zur Aufladung der Lebensmittel und nöthigenfalls zur Hülfeleistung im Keiberpasse entgegen; sie trafen am 27sten bei Ali Musdschid ohne Hinderniß mit ihm zusammen, und beide vereinte Corps dürften am 4. oder 5. Mai in Dschellalabad eingetroffen sein. Die Garnison von Dschellalabad, obgleich sie eine Belagerung von 154 Tagen ausgehalten hatte, war noch voll Muth und Ausdauer, als General Pollock am 16. April dort eintraf. — Wie verlautet, wurde Schach Sudscha auf dem Wege zu einer Heerschau, welche er über 25,000 Mann abhalten wollte, die gegen Dschellalabad marschiren sollten, von einem Truppenhaufen niedergemacht, den ein ihm abgeneigter Häuptling in einen Hinterhalt gelegt hatte. Seinen Lieblingssohn, den man hierauf zum Schach erhob, soll kurz nachher ermordet worden sein. Zwei seiner andern Söhne haben sich offen für unsere Feinde erklärt, und Timur Schach, das einzige und wohlgesinnte Mitglied der Familie, muß erst das Vorrücken unserer Armee abwarten, bevor er sich erklären kann. Die Nachricht, daß man in Kabul unsere Geiseln und Gefangenen, so wie die 300 dort zurückgebliebenen Kranken und Verwundeten, zu mißhandeln anfange, hat sich zum Glück nicht bestätigt. — Nach der Ermordung Schach Sudscha's, stürzte Futti Dschung, sein Sohn, in das Zelt des Mahomed-Chan-Reyat herein und wurde darauf von Nuluh-Chan zum König ausgerufen, während das Volk von Kabul den Mörder des Schach Sudscha zur Regierung berief. Unter diesen innern Spaltungen wurde entschieden, daß ein Dritter die Zügel der Regierung führe, während Futti-Dschung aufbrechen sollte, um die Briten aus Kandahar zu vertreiben. — Die Nachrichten aus Ghizni sind spärlich, bestätigen aber aus glaubwürdiger Quelle die Vernichtung des größten Theiles der Besatzung. Oberst Palmer hatte, wie es scheint, am 26. März die Citadelle verlassen und den ihm angewiesenen Winkel der Stadt bezogen, als die Gasies am 28sten ihn angriffen und viele seiner Leute erschlugen. Die Häuptlinge waren, wie man vorhersah, außer Stande, diese Fanatiker im Zaum zu halten, weshalb sich der Oberst und seine Offiziere unter den Schutz des von den Insurgenten ernannten Gouverneurs Schumschudihn begaben, bei welchem sie sich in der Citadelle und in Sicherheit befinden sollen. Lieutenant Lumbden und seine Gattin, die einzige Frau, welche sich bei dieser Besatzung befand, suchten verkleidet zu entkommen, wurden aber erschossen. Der größere Theil der Sipoys, welche die Besatzung bildeten, ist umgekommen; nur etwa 100, welche in den benachbarten Thälern Versteck und Schutz fanden, glaubt man noch am Leben; einige wenige sollen Kabul erreicht haben.

Macao, 4. April. Am 18. März griffen die Chinesen mit 10—12,000 Mann die Stadt Ningpo an. Man ließ sie ohne Widerstand Britischer Seits in die Thore und über die Mauern eindringen und bis auf den Marktplatz vorrücken. Hier aber wurden sie angegriffen und überall geworfen; als sie wieder aus den Thoren waren, richteten die Kartätschen der Feld-Artillerie große Verheerungen unter ihnen an, so daß 250 todt auf dem Platze blieben, während die Engländer keinen Mann einbüßten. Das 49ste Regiment verfolgte den fliehenden Feind, und war bei Abgang der Berichte noch nicht nach Ningpo zurückgekehrt. Fünf Brander waren inzwischen den Fluß hinab gegen die Britischen Schiffe getrieben, von den Böten des „Sesostris" aber ans Ufer geschleppt worden, wo sie strandeten; den begleitenden Chinesischen Schiffen tödtete das Feuer der „Modeste" viele Leute. Gleichzeitig mit dem Angriffe auf Ningpo erfolgte ein eben so erfolgloser Versuch auf Tschusan; der Feind wurde mit Verlust von 30 Mann zurückgeschlagen. Als das Dampfboot „Nemesis" die Insel Taisam rekognoszirte, wurde auf seine Böte gefeuert; sogleich landete ein Theil der Mannschaft und zerstreute die Chinesen, welche zahlreiche Todte zurückließen, während die Böte alle in der Bucht befindlichen Dschunken verbrannten. — Eine Depesche Sir Henry Pottinger's schildert das Elend der dortigen Einwohner als gränzenlos, indem der Kaiser verordnet hat, daß die Kosten des Krieges von den Gegenden, worin der Krieg herrscht, getragen werden sollen. Die Befestigung des Flusses von Canton nähert sich ihrem Ende, die Mauerwerke sind mit Kanonen bespickt. Die Chinesen haben versucht,

*) Vergl. die Privatmittheilung aus Paris in der vorgestr. Bresl. Ztg. Red.

die Britischen Dampfböte nachzuahmen, und man sieht unterhalb Canton zwei oder drei dergleichen Schiffe, die auf Rädern sich fortbewegen. Der Britische Admiral und der Ober-Befehlshaber befinden sich in Ningpo, und sobald sie die verlangten Verstärkungen erhalten haben werden, gedenken sie, die Offensive in nördlicher Richtung auf eine sehr energische Weise zu ergreifen. Man hat das Gerücht verbreitet, der Kaiser von China wünsche Frieden mit den Briten zu schließen. Dieses Gerücht steht jedoch mit dem Benehmen der Orts-Obrigkeiten im Widerspruch, da dieselben auf das thätigste die Bewaffnungen betreiben und Preise auf den Kopf der Engländer aussetzen.

Afrika.

Algier, 30. Juni. Die Truppenabtheilung von Medeah hat zum zweitenmal die zum Theil wieder aufgebauten Befestigungswerke des Forts Boghar zerstört. Alle Stämme, auf welche sie unterwegs traf und die in einiger Entfernung lagern, haben sich unterworfen. Die Colonne bringt eine Kanone zurück, nebst vielen Ausreißern der regelmäßigen Truppe der Berkani, die völlig aufgelöst ist. Unsere Truppen kehren in ihre Standquartiere zurück, weil kein Feind mehr zu bekämpfen ist. Alle Häupter des Stammes der Beni Moussa haben gestern zu Algier ihre Unterwerfung bewerkstelligt. Im ganzen östlichen Theile des Landes scheinen die Stämme geneigt, ein Gleiches zu thun. Der Handel nimmt rasch zu. (Telegr. Dep.)

Amerika.

Nach Berichten aus Buenos-Ayres vom 16ten und aus Montevideo vom 22. April währte der Bürgerkrieg im Innern ohne bestimmtes Resultat fort. Mittlerweile verübte der Machorca-Klubb in Buenos-Ayres die ärgsten Gräuel. Man zählte wieder eine Menge Ermordungen, darunter auch mehrere Damen. Auf die Vorstellungen der fremden Diplomaten erwiederte Rosas, er könne die Volkswuth nicht zügeln. Alle Kaufleute verließen nach und nach die Stadt. Nachdem die Föderalisten in den Provinzen Santa Fe und Entre Rios ihre Gegner, die Unitarier, völlig besiegt hatten, verübten sie auch in der Stadt Buenos-Ayres die ärgsten Gräuel gegen Alle, welche zu den Unitariern gehörten. Oft hat man auch blos die politische Farbe zum Vorwand genommen, um ganz parteilose Menschen zu morden. Die Mitglieder der Volksgesellschaft, verbunden mit der niedrigsten Klasse der Gauchos, durchzogen in der Nacht vom 11ten die Straßen, brachten viele Leute um und ließen die Leichen zum Theil auf der Straße liegen, zum Theil schleiften sie dieselben an ihren Pferden nach. Dies dauerte mehrere Tage, und es sollen an 200 Personen auf diese Weise umgekommen sein. Auf dem Markte pflanzten sie zwei Köpfe auf, die mit blauen Bändern verziert waren. Erst am 18ten fing die Polizei sich an zu rühren. Die Regierung wollte eine Proklamation erlassen und darin ihre Verwunderung über die Vorgänge ausdrücken und erklären, daß sie keinen Theil daran habe. Bei allen diesen Verwirrungen war jedoch das Leben und Eigenthum der Fremden respektirt worden. Die Unitarier flohen, wo sie konnten, nach Montevideo.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 10. Juli. Zu dem am 27ten v. Mts. hier angefangenen und am 4ten d. Mts. beendigten Johannis-Markt waren an Verkäufern anwesend 1015. Unter diesen befanden sich: 54 Baumwollen-Waaren-Fabrikanten, 21 Bandhändler, 48 Böttcher, 28 Konditoren und Pfefferküchler, 6 Drechsler, 6 Händler mit Südfrüchten, 24 Galanteriewaaren-Händler, 50 Gräupner, 6 Horndrechsler, 8 Holzwaarenhändler, 12 Kürschner, 15 Korbmacher, 9 Kraftmehlhändler, 139 Leinwandhändler, 135 Lederhändler, 19 Putzwaarenhändler, 6 Seifensieder, 17 Spitzenhändler, 6 Strumpfwaarenhändler, 5 Steinguthändler, 42 Schnittwaarenhändler, 8 Schwammhändler, 10 Tuchhändler, 73 Töpfer, 33 Tischler, 154 Schuhmacher, 4 Tabackhändler, 8 Zwirnhändler. Von den Feilhabenden waren von hier 261, aus andern Städten der Monarchie 699, aus Sachsen 33, aus den österreichischen Staaten 21 und aus Baden 1. Dieselben boten ihre Waaren in 388 Buden, in 208 Schragen, in 205 Laden in den Häusern, auf 34 Tischen und auf 180 Plätzen auf der Erde feil.

Am 4ten hatte ein Einwohner aus Lissa bei seinem Anzuge nach hierher seine 4½ Jahr alte Tochter, für welche er in seinem Wagen keinen Platz mehr hatte, einem Fuhrmann übergeben, der mit seinem Fracht-Wagen ebenfalls nach hiesiger Stadt fuhr. Der Fuhrmann hatte in unverzeihlicher Ueberlegungslosigkeit das Kind in die unten an dem Wagen in Ketten hängende Schaale gelegt, in welcher das Kind einschlief. Aus dieser fiel es, wahrscheinlich bei einer im Schlaf gemachten Wendung heraus zwischen das Vorder- und Hinterrad, von welchem es überfahren wurde, so daß es auf der Stelle todt blieb.

Am 5ten wurde in der Oder am Rechen der Claren-Mühle ein unbekannter, von der Fäulniß schon sehr angegangener Leichnam eines gut gekleideten Mannes gefunden.

In der beendigten Woche sind (exklusive 3 todtgeborener Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 34 männliche und 38 weibliche, überhaupt 72 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 11, an Alterschwäche 1, an der Bräune 1, an Blattern 1, an Brustkrankheit 3, an Entbindungsfolge 2, an gastrischem Fieber 1, an Geschwulst 1, an Gelbsucht 1, an Gehirnleiden 1, an Krebsschaden 2, an Krämpfen 12, an Kopfwassersucht 1, an Keuchhusten 2, an Leberleiden 1, an Leberverhärtung 1, an Lungenleiden 11, an Nervenfieber 1, an der Rose 1, an Rückenmarkschwindsucht 1, an Schlag- und Stickfluß 5, an Schwäche 1, an Unterleibskrankheit 2, an Wassersucht 3, an Zahnleiden 1, Zitter-Wahnsinn 1, ertrunken im Wasser gefunden 1, vergiftet hat sich 1, ersäuft 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 22, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 12, von 60 bis 70 Jahren 4, von 70 bis 80 Jahren 2.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 725 Scheffel Weizen, 1000 Scheffel Roggen, 276 Scheffel Gerste und 442 Scheffel Hafer.

In der beendigten Woche wurden die Häuser Nr. 11 auf der Hummerei, Nr. 61 in der Klosterstraße, Nr. 3 und 5 in der Messergasse und Nr. 33 auf der Schuhbrücke neu abgefärbt, und vor den Häusern Nr. 29 und 30 in der kleinen Groschengasse Granitplatten gelegt.

Bei dem geringen Wasserstande in der Oder sind stromabwärts nur 10 Gänge Bauholz hier angekommen.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Viktualienhändler, 3 Kaufleute, 1 Schnittwaarenhändler, 3 Schuhmacher, 1 Conditor, 1 Blumen-Fabrikant, 1 Friseur, 1 Bildhauer, 1 Schmidt, 1 Tischler, 6 Hausacquirenten, 1 Schlosser, 1 Getreidehändler. — Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 20 (darunter aus Breslau 9), aus Baiern 1, aus Böhmen 1 und aus Holstein 1.

Im Laufe des 2ten Quartals d. J. sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 24651 Scheffel Weizen, 14524 Scheffel Roggen, 3533 Scheffel Gerste und 6874 Scheffel Hafer.

---

* Breslau, 10. Juli. In der Woche vom 3ten bis 10. Juli sind zwischen Breslau und Ohlau auf der Oberschlesischen Eisenbahn 4080 Passagiere gefahren. Die Einnahme dafür belief sich auf 1434 Thaler.

Breslau, 3. Juli. Zwei neue Verordnungen: gegen die Polizei in vielen Fällen den gerichtlichen Weg ergreifen zu können, und: daß die evangelischen Predigtamts-Kandidaten sich vor dem zweiten Examen in den Schullehrer-Seminarien befähigen müssen, Unterricht ertheilen, eine Methode beurtheilen und einen Lehrer schätzen zu können, haben fast allgemein einen sehr erfreulichen Eindruck gemacht. Die erste Verordnung war längst nöthig, da die Uebergriffe der Polizei in einzelnen Beamten rechtsverletzend waren, und bei Beschwerden, wo dem Beamten oder auch dem ganzen Collegium immer die erste Stimme der Beurtheilung zustand, selten im dienstlichen Wege dem Beschwerenden Gerechtigkeit wurde, und nach den öffentlich dargelegten Motiven, die allerdings nicht zu verwerfen sind, auch nicht werden konnte. Anders ist es jetzt; und daher betrachten gelehrte Juristen und Geschäftsmänner dieses neue Gesetz als einen neuen, höchst wohlthätigen Ausfluß der allerhöchsten Weisheit, dessen unermeßliche gute Folgen man vorher noch gar nicht übersehen und beurtheilen könne. Jedenfalls ist dadurch vorgebeugt, daß nicht so ärgerliche Auftritte, wie in benachbarten deutschen Staaten vorkamen, auch bei uns vorkommen können, nämlich: daß Jemand von Gott und Rechts wegen für unschuldig gehalten und dennoch von der Polizei gestraft wird an Gut und Ehre. Ueberhaupt scheint es, als habe unser König der Polizei, unbedingt dem wichtigsten Institut, eine Regeneration oder doch eine würdige Stellung zugedacht. Wenn die preiswürdige Bestimmung: auch die niedern Polizeistellen mit rechtskundigen gebildeten Männern zu besetzen, erst allgemein zur Wirklichkeit geworden, so dürfte die Polizei selbst, die jetzt bei uns noch einer Definition entbehrt, einen bestimmten, wenn auch vielleicht ausgedehnteren Wirkungskreis erhalten. — Die zweite Verordnung: die Kandidaten betreffend, bietet zwei Seiten, die eine zum Angriff, die andere zum Lobe. Seit das Schulwesen als eine der höchsten Aufgaben fortschreitender Staaten betrachtet wurde, fehlte es nicht an Pädagogen, großen, gewichtigen Männern, die auf eine Scheidung zwischen Schule und Kanzel drangen, während die Regierungen es bequem fanden, die Schule unter die Kanzel zu stellen. Dieser Streit ist bis zur Stunde noch nicht beendet, und es steht blos so viel fest, daß die Schulmänner gegen eine Beaufsichtigung von Seiten der Geistlichen sind; während die Geistlichen mit allem Eifer darüber halten, die Richtung der Schulen nach ihren Ansichten zu lenken. Gewiß ist es, daß bisher die Schulen von den Geistlichen, die in ihrer frühern Vorbildung größtentheils ohne alle Kenntniß der neuern Methoden blieben und der bestehenden Einrichtung nach bleiben mußten, wenig profitirt haben, in nicht seltenen Fällen in ihrem Aufschwunge zurückgehalten worden sind, wär es auch nur dadurch, daß inniger Friede zwischen methodisch gebildeten Lehrern und unmethodischen Geistlichen selten oder nie herrschte. Der Einfluß der Geistlichen war demnach nur einstörender, und in dieser Hinsicht war der Wunsch: tüchtige Schuldirektoren bei den Regierungen anzustellen, diesen die sämmtlichen Schulen des Departements zur speziellen Revision zu unterstellen und die Geistlichen auf den bloßen Confirmandenunterricht zu beschränken, gerechtfertigt. In diesem Sinne dürften Angriffe auf die neue Verordnung, die das Aufsichtsrecht der Geistlichen auch ferner verbürgt, erfolgen. Nimmt man aber an, daß das religiöse Element die Grundlage aller Elementarschulen sein solle und könne, so läßt sich nicht läugnen, daß die Aufsicht der Geistlichen keine ungeeignete ist. Und in diesem Fall ist die Verordnung sehr löblich, namentlich wegen ihrer Strenge, da einerseits der Geistliche nicht mehr wie ein Blinder von der Farbe sprechen wird, wenn von neuen Lehrmethoden die Rede sein dürfte, und andererseits die Lehrer Vertrauen zu ihren vorgesetzten Geistlichen fassen können, indem die Geistlichen gesuchten Rath zu ertheilen im Stande sein werden, was bis jetzt nicht oder nur selten der Fall ist, und in der Regel durch vornehmes Ueberheben über die „kleinliche Schulmeisterbeschäftigung" abgemacht wurde; beide Theile werden jetzt Achtung vor einander gewinnen, die vielleicht in christlicher Liebe, mit Rücksicht auf die Schulen übergeht. Ueber das Prinzip selbst, die Erziehung in geistliche Hände zu legen, bei nächster Gelegenheit. (L. Allg. Ztg.)

Breslau, 9. Juli. Se. Bischöfliche Gnaden der Hochw. Herr Weihbischof Latussek hat im Juni d. J. die Kanonische Kirchenvisitation in den Archipresbyteraten Naumburg am Queis und Lauban gehalten, also in dem Theile unserer großen und weitausgedehnten Diözese, welcher im Jahre 1815 an die Krone Preußen kam und die Nieder-Lausitz und einen Theil der Ober-Lausitz umfaßt. Der Hochwürdigste Bischof ist zu diesem Zwecke am 1. Juni von Breslau abgereist und 28sten desselben Monats hierher zurückgekehrt. Hochdemselben wurde an allen Stationsorten der festlichste Empfang bereitet; überall gab sich die erfreulichste Gesinnung zu erkennen, und überall sah man die hohe Freude über die Ankunft des Hochwürdigsten Oberhirten. Die freundliche Herablassung, welche Hochderselbe gegen Alle zeigte, die herzliche Ansprache, mit welcher Derselbe die ihm dargebrachten Begrüßungen erwiderte, gewannen Ihm überall bald Aller Herzen. Besonders liebevoll bewies sich Hochderselbe gegen die Kinder bei dem Besuch sämmtlicher in jenem Bereiche vorhandenen katholischen Schulen. Die Kunde von dieser Reise hatte die ganze Gegend erfüllt, und die gesegneten Früchte derselben traten bald deutlich hervor. Die Katholiken wurden ihres Glaubens in erneuter Kraft sich bewußt; die Schwachen und Lauen wurden gestärkt und belebt, und Viele, welche den Empfang der Heilsmittel lange versäumt hatten, nahten sich den heil. Sakramenten und empfingen die Gnade des heil. Geistes im Gebet und in der Auflegung der Hände des Bischofs. In beiden Archipresbyteraten wurde das heil. Sakrament der Firmung nahe an 6000 Personen gespendet. — Am Feste der heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus hat der Hochwürdigste Herr Weihbischof in der Kreuzkirche in Breslau das heil. Sakrament der Firmung 1100 Personen ertheilt.

Aus zuverläßigster Quelle erfahren wir, daß die Erwählung des Hochw. Prälaten Knauer zum Fürstbischof von Breslau von Sr. Heiligkeit vorläufig in der Art genehmigt sei, daß der kanonische Prozeß nun eingeleitet und dem Herrn Erzbischof von Posen übertragen worden ist. Offizielle Anzeige hiervon ist den Höchsten Behörden und dem Erwählten bereits zugekommen. Se. Erzbischöfliche Gnaden werden jedoch die Verhandlungen nicht selbst führen, sondern haben mittelst eines am 4ten d. M. hier angelangten Schreibens dem Hochw. Herrn Weihbischof Latussek die Subdelegation zur Führung dieses Informationsprozesses ertheilt. Da vom heil. Stuhle die größte Beschleunigung dieser Verhandlung empfohlen worden, so scheint die Präconisation oder definitive Bestätigung des Erwählten im nächsten Consistorium erfolgen zu sollen. Unter diesen Umständen dürfte der erwählte Herr Fürst-Bischof demnächst hier eintreffen, und die Verhandlung in künftiger Woche vollzogen werden. Es steht daher jetzt zu hoffen, daß unsere verwaiste Diözese bald ihren neuen Hirten empfangen wird.

(Schlesisches Kirchenbl.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 158 der Breslauer Zeitung.

Montag den 11. Juli 1842.

Antwort auf eine der Drei, an den Rabbiner gestellten, bescheidenen Fragen in der Breslauer Zeitung Nr. 154.

Die erste und dritte derselben, kann und wird wohl der Befragte selbst beantworten, die zweite hingegen, wegen der Form des Couverts und der Sabbathentweihung erscheint jedem Wahrheitsliebenden als völlig unbegründet. Denn, da 3000 Exemplare der Brochüre vertheilt worden sein sollen, so hat der Rabbiner sich mit der Expedition derselben nicht persönlich befassen können, ferner erheischt die bestehende musterhafte Post-Ordnung eine solche Absendungsform, und endlich hat gegen diese der strengste Rabbinismus nichts einzuwenden, indem der Talmud: Tract. Aboda Sohra, nur von den Statüen, Emblemen und Symbolen der Heiden, unstreitig der Griechen und Römer handelt, und die darauf basirten Codices, bis namentlich auch der Maimonides und der Jorehdeah ins Mittelalter hinein, von nichts Anderem sprechen können.

Wenn die Behändigung der Adressen erst Sonnabend erfolgt ist, und die Empfänger sie gleich entsiegelten, so waren es solche, die ohnehin in der Sabbath-Observanz nicht ganz streng sind; dies wird doch also natürlich dem Absender nicht zur Last fallen können. Die sich sonst eine Gewissenssache aus der Erbrechung eines Petschafts an diesem Tage machen, sind auch diesmal von ihrem Grundsatze nicht abgewichen. Indessen die Absicht des Fragstellers ist klar, er will, ohne die Sache zu widerlegen, den Gegner gern vernichten, und legt ihm daher solche verfängliche Schlingen, um zu sehen, wie er sich herauswinden wird. Aber wahrlich, wenn der geharnischte Rabbinismus nicht mit gewichtigem Speer oder Streitkolben angegriffen werden kann, solche schwache Pfeile prallen ab, obgleich sie mit Gift getränkt sind. Wer eine solche Frage aufstellen kann, meint es nicht gut mit den Seinigen, führt den Streit aus den engen Schranken hinaus in ein unterminirtes Terrain, überdenkt nicht die Folgerungen, die sich daraus herleiten lassen, und beschwört Mächte herauf, die nicht so leicht zu bannen sein dürften. — Ueberhaupt ergreift Jeden, dem es nur um die Sache, nicht aber um die Person zu thun ist, ein unheimliches Gefühl, wenn Fallstricke gelegt werden, um die Widerpart zu einer Erklärung zu nöthigen, die dann wieder feindselig angewandt werden soll. — Sehr zu wünschen ist die endliche Beilegung des unseligen Streites, und dafür lieber die gemeinschaftlich wirkende, nachhaltige Einrichtung eines Religions-Unterrichts und grammatischer Behandlung der hebräischen Sprache für die Jugend beider Parteien.

X.

Zur Erklärung des Herrn Rabbiners Tiktin auf meine „drei bescheidenen Anfragen.“
(S. Nr. 154 u. 156 dies. Zeit.)

In der 2c. Tiktinschen Rabbinats-Angelegenheit ist schon viel Räthselhaftes und Unerklärliches zu Tage gefördert worden: aber Unerklärlicheres als die Erklärung des Herrn Tiktin in Nr. 156 d. Zeitung, bekenne ich, bis jetzt nicht gefunden zu haben. Anstatt auf meine bescheidenen und hinlänglich motivirten Fragen einfach und offen zu antworten, erklärt Herr Tiktin, „er halte es der Würde der Sache und seines Standes nicht angemessen, auf meine Fragen in einem öffentlichen und politischen Blatte zu antworten; er sei gern bereit, jedem Gemeindemitgliede“ (sonst Keinem?!) „über seine Handlungen Rechenschaft zu geben, und auch auf die drei Fragen vollständigen und gründlichen Bescheid zu ertheilen.“

Ueber den ersten Theil dieser Erklärung will ich mit Herrn Tiktin nicht weiter rechten, da es mir schwerlich gelingen dürfte, ihn zu anderer Ansicht zu bewegen. Auch meine beiden ersten Fragen lasse ich nunmehr fallen, da Herr Tiktin hierbei allerdings zunächst und vorzugsweise mit seinen Anhängern, die er öffentlich Lügen gestraft, und mit seinem Gewissen sich abfinden mag.

Allein meine dritte Frage verdient doch wohl nicht so leichthin auf die Seite geschoben zu werden. Herr Tiktin sagt S. 8 seiner Rechtfertigungsschrift über die Beschuldigung des Vorstandes, daß er mit dem Nebenrabbiner Falk nicht kollegialisch die rituellen Funktionen verrichtet habe: „Hiezu bemerken wir (!), daß die hier ausgesprochene Anschuldigung völlig aus der Luft gegriffen, aller Wahrheit völlig entblößt ist, vielmehr hier gerade das Gegentheil feierlichst versichert wird und durch materielle Beweise dokumentirt werden soll. Was nämlich zuvörderst mein collegialisches Verhältniß zu dem nun in Gott ruhenden Rabbiner Falk anbelangt, so kann dasselbe nur durch folgende Darstellung der durch Zeugen, namentlich durch die eigenen Söhne des Verewigten, sogar eidlich zu bekräftigenden Herganges, klar aufgefaßt und richtig beurtheilt werden.“

Wenn nun solchen zentnerschweren Betheuerungen Jemand mit der Behauptung öffentlich entgegentritt, es sei aus dem schriftlichen Dokument, auf das Herr Tiktin so viel Werth legt, ein wichtiger Satz ausgelassen worden, und außerdem mit zwei Wörtern des Originals eine nicht unwesentliche Aenderung vorgenommen worden: so leuchtet es doch wohl jedem Einsichtigen ein, daß es gerade der Würde der Sache und des geistlichen Standes überaus angemessen ist, ebenfalls und ohne Säumen öffentlich hinzutreten und mit Entrüstung den Verläumder Lügen zu strafen — wenn man es kann.

Und so lege ich denn Herrn R. Tiktin meine dritte Frage nochmals, und zwar diesmal mit etwas genauerer Bezeichnung des corpus delicti, zu gefälliger Beantwortung vor:

In dem S. 24 der Rechtfertigungsschrift unter Beilage D. abgedruckten hebräischen Briefe des Rabbiners Falk stehen Zeile 7 die hebräischen Worte: „w'hu ziwo ola,“ zu deutsch: „und er (mein Schwiegervater) „hat mir befohlen“; hier nun fehlt gerade der Hauptsatz, der angiebt, was der Schwiegervater ihm befohlen hat, und der unter den gegenwärtigen Verhältnissen von großer Wichtigkeit ist. Weil nun durch die Auslassung dieses Hauptsatzes die Construction unterbrochen wird, hat man eine Aenderung mit den Worten des Originals vorgenommen: die Wörter „b'li lowau“ (auf derselben Zeile 7) stehen nicht im Original.

So viel vorläufig zu meiner Legitimation. Nun die wiederholte Frage: warum fehlt der Hauptsatz in dem Briefe des Rabbiners Falk? und wer trägt die Schuld dieser Auslassung? Hr. Tiktin oder der Verfasser seiner Schrift? — Hoffentlich wird Herr Rabbiner Tiktin recht bald den fehlenden Satz der Oeffentlichkeit übergeben und auch den wahren Grund der Auslassung nicht länger verschweigen.

Ein Mitglied der Gemeinde.

Museum für Kunst und Industrie.

Gestern ist das „Museum“ dessen Schild, über der Thüre, in schönen massiven Bronce-Buchstaben prangend, die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden erregt, mit sehr lebhafter Theilnahme den zahlreichen Interessenten eröffnet worden. Das helle, freundliche Lokal, das elegante Arrangement und die in künstlerischer Beziehung höchst werthvolle Sammlung, wie sie uns schon jetzt bei der Eröffnung von dem Unternehmer geboten wird, erfreute sich des allgemeinsten Beifalls der Förderer dieses neuen, der Stadt zur Zier gereichenden Instituts, über das der verehrlichen Redaktion dieser Blätter ein sehr ausführlicher Bericht von kenntnißreicher Hand zugesagt worden, weshalb ich mich um so lieber auf den bloßen Bericht von der geschehenen Eröffnung beschränke.

H. M.

Dank für eingesandte Thermometer-Beobachtungen während der Sonnenfinsterniß am 8. Juli und Bitte um weitere Mittheilungen dieser Art.

Es ist außerordentlich erfreulich und im höchsten Grade dankenswerth, daß bereits mehre sehr interessante Mittheilungen über beobachtete Temperaturveränderungen während der Sonnenfinsterniß von verschiedenen Orten her hier zusammengekommen sind, und ich darf wohl nicht umsonst die Hoffnung und die Bitte aussprechen, daß recht bald alle in dieser Hinsicht gemachten Beobachtungen gütigst hierher eingesandt werden möchten.

Dabei habe ich noch die am 8. Juli bei der Anzeige von den hier gemachten Temperaturbeobachtungen in der Eile vergessene Erläuterung nachzuholen, daß das hier beobachtete Thermometer mit der geschwärzten Kugel als Radiations-Thermometer aufgestellt, d. h. der vereinigten Wirkung der Sonnenstrahlen selbst, und unter bestimmten Verhältnissen der Wärmestrahlung eines von der Sonne beschienenen Gegenstandes ausgesetzt gewesen war, um gleichsam an einem bedeutend vergrößerten Maaßstabe auch die kleinste Veränderung in der wärmenden Kraft der Sonnenstrahlen angezeigt zu erhalten. Beide Wirkungeu lassen sich jetzt durch Rechnung leicht wieder trennen. Breslau, den 10. Juli 1842.

v. B.

Bunzlau, 9. Juli. Am 3. d. zogen mehrere einzelne Gewitter in der Richtung aus SW. über unsere Stadt. Eines derselben entlud sich gegen halb 12 Uhr Vormittags in der Nähe des großen Wehres mit einem heftigen Schlage. Der Blitzstrahl schlug in eine Linde, zersplitterte sie zum Theil, sprang von deren Aesten ab nach dem kaum 1/4 Elle von derselben stehenden Gebäude des Häuslers Gottfr. Heidrich zertrümmerte fast sämtliche Fenster, fuhr durch eines derselben in die zu ebner Erde gelegene Wohnstube und traf hier den sorglos bei seinem Webestuhl sitzenden Schwager des Hausbesitzers, den 47 Jahre alen Webergesellen Gottfr. Michael. Derselbe sank sogleich lautlos nieder, und die bald darauf angestellten ärztlichen Wiederbelebungsversuche sind völlig erfolglos geblieben. An dem Getödteten waren die Haare an der linken Seite des Hinterkopfes versengt und Spuren des Blitzstrahls, (welcher glücklicherweise nicht gezündet hat,) am Halse, an der Brust und den Schenkeln sichtlich.

Mannigfaltiges.

— Die Namen der Schriftsteller, welche in dem Konkurs für das laufende Jahr von der Akademie zu Paris, gekrönt wurden, so wie die Titel ihrer Werke sind in den Pariser Blättern zu lesen. Für das deutsche Lesepublikum ist es nicht ohne Interesse, unter den gekrönten Preiswerbern die Baronin v. Carlowitz zu finden, deren Uebersetzung des dreißigjährigen Krieges, von Schiller, eine goldene Ehren-Medaille von zwölf hundert Franken erhalten hat. Hr. Villemain, der Minister des öffentlichen Unterrichtes, welcher die Funktionen eines beständigen Secretairs der Akademie versah, erwähnte überdies mit besonderem Lobe der von der Akademie schon gekrönten Uebersetzung von Klopstock's Messiade, die, sagte der Minister, die Franzosen dem gediegenen Uebersetzungs-Talent der deutschen Baronin zu verdanken haben.

— Ein langjähriger Rechtsstreit ist in der vorigen Woche in London entschieden worden, wobei ein Baron de Bode $2\frac{1}{2}$ Mill. Rthlr. zugesprochen erhielt. Sein Vater hatte nämlich als Offizier im Dienste des Kurfürsten von Köln von diesem ein Gut im Elsaß zum Geschenk erhalten, sich mit einer Engländerin vermählt und seinem Sohne, der als Engländer geboren worden, kurz vor der französischen Revolution das Gut abgetreten. Die Revolution confiscirte es als Eigenthum von Emigranten; nach dem Pariser Frieden zahlte Frankreich $6\frac{1}{2}$ Millionen Fr. an England, als Ersatz für dergleichen Confiscationen. Auch Baron Bode reichte seine Forderungen durch den Grafen Pozzo di Borgo an den Herzog v. Richelieu, als französischer Minister, rechtzeitig ein. Statt aber vor dem Schlußtermin, der im Jahre 1816 bestimmt war, nach England befördert zu werden, blieb diese Forderung bis zum Jahre 1819 in Frankreich liegen. Daraus entstanden dann später große Weitläufigkeiten, die jetzt durch eine von der englischen Regierung ernannte Commission nach dem Ausspruch von 14 Geschworenen dahin entschieden wurden, daß Baron Bode als den Werth des Gutes zur Zeit der Confiscation 179,476 Pfd. als 4 pCt. Zinsen von der Confiscation im Jahr 1793 bis zum Schlußtermin für die Anmeldung im Jahr 1816 461,208 Pfd. und vom Jahr 1816 bis zur Einreichung der Forderung im Jahr 1819 als 5 pCt. Zinsen 23,586 Pfd. erhalten solle. Der Baron hatte $1\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. verlangt; von der durch Frankreich bezahlten Entschädigungssumme waren bisher nach Befriedigung aller Ansprüche noch 482,752 Pfd. übrig.

— Der Bischof von Salisbury hat sich öffentlich von der großen Britischen und ausländischen Bibel-Gesellschaft losgesagt, weil in ihr Quäker, Baptisten, Unitarier und andere Religions-Parteien mit den Mitgliedern der Anglikanischen Kirche bei den öffentlichen Versammlungen auf einer und derselben Bank säßen.

— Herr Simonde de Sismondi starb am 25. Juni, 69 Jahre alt, auf seinem Landgute bei Genf.

— Ein Korrespondent der L. A. Ztg. aus Florenz erzählt: „Als traurigen Nachtrag zu den Festen in Pisa muß ich Ihnen von einer unerhört schändliche

Spekulation von Dieben berichten. Am vorigen Sonntage, dem letzten Festtage, waren um 12 Uhr Mittags in Pisa in der Peterskirche eine Menge Menschen zum Gottesdienst versammelt. Da stürzten Einige unbemerkt eine große Bank um, was in dem weiten Gewölbe einen starken vervielfältigten Schall verursachte und die Versammlung schon sehr erschreckte. Plötzlich riefen mehrere Stimmen: „Die Decke bricht ein!“ und nun war Niemand mehr zu halten. Alles stürzte in schrecklicher Eile, Bestürzung und Unordnung dem Ausgange zu; Viele wurden umgeworfen und jämmerlich zugerichtet. Dies war der Augenblick, welchen die Diebe vorbereitet hatten, und sie fielen nun mit wahrer Grausamkeit über ihre Opfer her. Ringe wurden von den Fingern, Halsnadeln und Ketten von den Hälsen, die in Italien gebräuchlichen großen Ohrringe aus den Ohren gerissen. Der Tumult war unbeschreiblich; eine Frau wurde für todt in die Sacristei getragen. Das Verbrechen wurde wie gesagt am hellen Mittag und mit unbegreiflicher Frechheit begangen, und doch hat keiner der Diebe, welche von Livorno sein sollen, festgenommen werden können.“

— Ganz **Brügge** war am 2. d. M. in Aufruhr. Unweit der Stadt sprang die Röhre des Wasserbehälters der Locomotive des Ostender Eisenbahnzuges und da der Maschinist ein Unglück befürchtete, wenn zu wenig Wasser vorhanden wäre, so ließ er den Dampf heraus. Zugleich sprang die Feuerroste. In einem Augenblick war der Weg mit Feuer bedeckt und die Luft mit Dampf erfüllt. Aus der Stadt lief Alles herbei, weil man ein Unglück, wie das von Meudon, befürchtete. Die Reisenden kamen aber mit einem unfreiwilligen Dampfbad davon.

— Unter der Ueberschrift: „**Worüber man lachen kann, ist nicht gefährlich**“, enthält die Berliner Voss. Ztg. folgenden Artikel: „**Unsere Bildercensur** hat aufgehört. Es ist schon einige Wochen her, und doch hat man noch nichts von der Wirkung dieses humanen Erlasses bemerkt. Wir haben zwar viele Zeichnenkünstler und vielen Witz in unsern Mauern, beide aber haben sich noch nicht eben bemerkenswerth kopuliren wollen. Die Karrikatur ist uns etwas Neues, zu ihrer Kultur gehört mehr öffentliches Leben, öffentlicher Sinn. Selbst unsere Notabilitäten sind für die große Menge zu unbekannt. Wo bis dahin unsere Karrikaturisten sich versucht, berührte der Witz solche Trivialitäten, daß der Geist kaum mit Ehren davon Notiz nehmen konnte. Ich will nicht sagen, daß ich Karrikaturen für einen unbedingt guten Fortschritt der öffentlichen Bildung halte; aber sie können es werden. Das hat England bewiesen. Es dürfte sich nachweisen lassen, daß die allgemeine Theilnahme des Publikums an den großen Angelegenheiten und den großen Männern, welche sie lenkten, Schritt hielt mit der Ausbildung der Karrikaturen, in denen es die Engländer allen Nationen zuvor gethan haben. Freilich gehört dazu das Etwas, was dort in reicher Fülle ist, der Humor. Zerrbilder, die nur mit Gift und Galle radirt sind, wirken nachtheilig. Das Publikum muß lachen über die Karrikirten und diese müssen auch lachen. Der große Pitt, der große Fox und der berühmte Sheridan wurden erst Volkslieblinge, als ihre Bilber, der erste als ein Binsenlicht, der zweite als ein Bierschröter und der letztere mit einem Bardolphsgesicht auf allen Straßen für 2 Pence zu haben waren. Dadurch war das Volk mit seinen Lieblingen vertraut geworden. Worüber man lachen kann, das ist nicht gefährlich, und womit man spielt, das liebt man. Bis wir unsere großen Staatsmänner an den Straßenecken hängen sehen, wird wohl noch einige Zeit vergehen, und mit vollem Recht; denn Kunst und Laune sind der Sitte unterthänig, und unser Ernst (ich meine den, der nicht weiter her ist, als aus der Perückenzeit — mit dem guten deutschen Ernst aus alter Zeit ist es eine andere Sache; der vertrug mitten in seiner Gravität auch einen recht derben Spaß), unser heutiger Ernst vertrüge sich noch nicht damit. Möge es mit der Zeit besser werden.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Mr. **Hirt**, Books seller and Publisher at Breslau, has just received and recommends to the attention of Artists and of Persons acquainted with London, the following splendidly illustrated work:

LONDON AS IT IS.

Being a Selection of Twenty-six Views in this great Metropolis, representing its principal Streets and Characteristic Accessories, Public Buildings in connection with the leading thoroughfares, etc. etc. drawn from Nature, expressly for this work, and lithographed by Thomas Shotter Boys. With 26 pages of Descriptive and Historical Notices of the Views, in English and French, by Charles Ollier, Esq.

Imperial folio, printed with sepia tints. L 4 4 0 bound. i. e. 30 Rthlr.

Mr. Hirt's **constant and direct** communication with London enables him to execute commissions for London works at short notice and **at the London prices.**

Für Reisende, insbesondere für Badereisende!!

Bei Carl Heymann in Berlin ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie **für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß:**

1) Die Curorte **Marienbad**, **Carlsbad** und **Kissingen** in ihren Heilwirkungen auf **Unterleibskranke**, von Dr. M. Strahl, praktischem Arzt und Accoucheur in Berlin. 8. Geh. ⅔ Rthl.

Dasselbe mit den Karten der genannten Bäder. 1 Rthl.

Theils tröstend, theils warnend ist diese Schrift für Unterleibskranke, welche in den genannten Bädern Heilung suchen, von hoher Wichtigkeit, und keiner darf sie ungelesen lassen.

2) **Neue Reisekarte in die böhmischen Bäder**, enthaltend die Hauptpoststraßen-Verbindungen nach den Bädern **Carlsbad, Teplitz, Marienbad, Franzensbrunn,** vom Major Kurts, Direktor des Königl. lithogr. Instituts in Berlin. Illuminirt. ⅔ Rthl.

3) Karte der Insel **Rügen** vom Königl. Ingenieur-Geographen Schmelzer. Illuminirt. ½ Rthl.

4) Neueste Post- und Reisekarte von den wichtigsten und besuchtesten Theilen Europa's, enthaltend Deutschland, Holland, Belgien, die Schweiz, Oberitalien, Toskana, den Kirchenstaat und einen großen Theil der Nachbarländer bis London, Paris, Havre, Tours, Toulouse, Barcelona, Marseille, Toulon, Genua, Neapel, Pesth, Belgrad, Warschau, Memel und Kopenhagen, nach den neuesten und zuverlässigsten Hülfsmitteln entworfen und gezeichnet von Fr. W. Kliewer. Preis aufgez. und in Futteral 1⅛ Rthl., unaufgezogen 1 Rthl. Mit Angaben aller Chausseen, Poststraßen, Eisenbahnen, ferner Eilposten, Verzeichniß der Course zur See mit Dampfschiffen und Paketbooten, Meilen-Entfernungen, so wie Angabe der üblichen Frachtpreise und Lieferzeiten.

5) Karte der Umgegend und Plan von Kissingen nach eigener Aufnahme. kol. ⅛ Rtl.

Bei mir ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß:**

Die Unmöglichkeit der Emanzipation der Juden im christlichen Staate

Als Entgegnung historisch nachgewiesen von

Dr. W. B. Fränkel.

gr. 8. brosch. Preis 22½ Sgr.

Vorliegende Schrift dürfte ganz besonders zur jetzigen Zeit, in welcher die **Emanzipationsfrage** aufs Neue so lebhaft angeregt wird, großes Aufsehen erregen; alle Parteien finden darin neue Aufschlüsse und geschichtliche Belehrungen mancher Art.

Elberfeld, im Juni 1842.

Wilhelm Hassel.

Wichtiges Werk für Philologen und Orientalisten.

So eben erschien im Verlage von Heinrich Franke in Leipzig und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, vorräthig, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß:**

Averrois Commentarius in

Arestoteles de anterhetorica libros tres

Hebraice versus a Todnoso Patroni Arelatensi. Nunc primum ex codice bibliothecae senatoriae Lipsiensis cum prolegomensis copiosissimis edid.

Dr. J. Goldenthal.

Mit 1 Titelvignette.

Preis auf schönem Velinpapier nur 1½ Rtlr.

Bei A. W. Hayn in Berlin (Zimmerstraße Nr. 29) ist so eben erschienen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** und **für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Die vorzüglichsten Heilquellen in Europa.

In chemischer u. terapeutische Beziehung nach den neuesten Erfahrungen vollständig zusammengestellt.

8. geh. Preis 15 Sgr.

Bei Ed. Anton in Halle ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, und **für das gesammte Oberschlesien** in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Gerold, J. H., Dr., die Klauenseuche der Schaafe und deren Heilung auf electro-chemischem Wege. Ein Beitrag zur Thierheilkunst. Gr. 8. Brosch. 7½ Sgr.

Gröbel, Chr. E. A., Dr., neue praktische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Eilfte vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 20 Sgr.

Lüben, A., Naturgeschichte für **Kinder in Volksschulen**. Nach unterrichtlichen Grundsätzen bearbeitet. 9. Geh. 1r Th.: Thierkunde. 2½ Sgr. — 2r Th.: Pflanzenkunde. 2½ Sgr. — 3r Th.: Mineralienkunde. 2½ Sgr.

Bei Schreiber, Blücherplatz Nr. 14,

sind zur ersten Klasse 86ster Lotterie, deren Ziehung am 14. und 15. d. Mts. stattfindet,
Ganze Loose à 2 Frd'or. und 5 Sgr. oder 11 Rthlr. 15 Sgr. Cour.,
Halbe Loose à 1 Frd'or. und 2½ Sgr. oder 5 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. Cour.,
Viertel-Loose à ½ Frd'or. und 1¼ Sgr. oder 2 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. Cour.
zu haben.

Vermiethung zu Michaelis: Neue Sandstraße No. 2 im ersten Stock 2 Stuben, Alkove, Küche 2c. mit Aussicht nach der Sandstraße, der Oder und der Promenade. Näheres beim dasigen Conditor.

Albrechts-Straße Nr. 36
ist der 3te Stock, bestehend in 2 Stuben, 2 Alkoven und Zubehör, Michaeli c. zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer 2 Stiegen daselbst.

Opern für das Pianoforte ohne Text.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstr. 20, ist vorräthig:

(Zu zwei Händen.)

Auber. Fra Diavolo. 4to. 1 Rthl. 7½ Sgr.
Bellini. Montecchi und Capuletti. 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— — Norma. 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— — Die Unbekannte. 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— — Il Pirata (der Seeräuber). 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— — La Sonnambula (die Nachtwandlerin). 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— — Beatrice di Penda (das Castell von Ursino). 4. 1 Rtl. 15 Sgr.
Donizetti. Anna Bolena. 4to. 2 Rthl.
— —. Der Liebestrank. 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— — Lucia di Lammermoor.
Herold. Zampa. 4to 1 Rthl. 7½ Sgr.
Rossini. Die diebische Elster. 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— — Moses in Egypten. 4to. 1 Rthl. 7½ Sgr.
Spontini. Die Vestalin. 4to. 1 Rthl. 7½ Sgr.

Bei Dunst in Cöln ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, vorräthig:

Auswahl deütscher Lieder; I. Heft: 25 Turnlieder, mit beigedruckten Melodieen, Preis 2½ Sgr. II. Heft: 50 Studentenlieder, mit beigedr. Mel., wie sie auf deutschen Universitäten gesungen werden. Preis 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Der Freigärtner Friedrich Schmechtig und die Anna Rosina, verw. Bischoff, gebórene Stache, zu Cainowe, haben in Folge Vertrages vom 1. Juli 1842 die unter Eheleuten ihres Standes zu Cainowe stattfindende Gütergemeinschaft sowohl unter sich, als in Bezug auf Dritte, ausgeschlossen.

Trebnitz, den 2. Juli 1842.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei den bedeutenden Kosten, welche die Anschaffung und Unterhaltung, so wie das Aufsetzen und Wegnehmen der hiesigen Jahrmarktsbuden erfordern, ist das bisherige Budengeld nicht mehr ausreichend, und sehen wir uns genöthigt, folgende Einrichtung zu treffen: Schon am nächsten Jahrmarkte werden den sämmtlichen hierher kommenden Handelsleuten ohne Ausnahme nur die Buden mit dem Dache gesetzt, und alle innere und äußere Einrichtung weggelassen. Die Buden-Inhaber müssen sich demnach den sogenannten Ausbau, zum Aufstellen und Verkaufen der Waaren, so wie die Latten und Stangen zur Plaue, auf eigene Kosten anschaffen, unterhalten und aufbewahren; welches zu erleichtern, die hiesigen Tischler, durch billigen Verkauf der Bretter und Latten, bereit sind. Hiernach wollen sich alle, die hiesigen Märkte besuchenden Handeltreibende achten und die erforderlichen Vorkehrungen treffen.

Canth, den 30. Mai 1842.

Der Magistrat.

Auktion.

Am 12ten d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen im Keller des Hauses Nr. 12 Altbüßerstraße verschiedene

Kellerutensilien,

als: Centner, Wein-Kannen, Kisten, Körbe, leere Gebinde 2c. öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. Juli 1842.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 14ten d. M., Mittags 12 Uhr, soll die zum Nachlaß des Horndrechsler Hilbig gehörige, auf dem hiesigen Ringe ohnweit der Staubsäule aufgestellte

Gunstbude

zum Abbruch öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. Juli 1842.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 18ten d. Mts., Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr u. f. Tage, werde ich in der Fürstbischöflichen Residenz:

Porzelain, Gläser, zinnerne, kupferne, messingne und blechne Geschirre, Möbels aller Art von Mahagoni, Zuckerkisten und andern Hölzern, 1 Droschke, 1 Chaise und 1 Plauwagen, mehrere Pferdegeschirre, verschiedene Stall-Utensilien und eine Partie Ungar-, Rhein- und französische Weine

öffentlich versteigern.

Breslau, den 10. Juli 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Dienstag, den 12. d. M. Morgens 9 Uhr sollen Schuhbrücke Nr. 58 alte Fenster, Thüren, Oefen 2c. an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werdeu.

☞ Zahnkitt

von

Maurice u. Langlume in Paris.

Preis pro Etui mit Gebrauchsanweisung 1 Rthlr.

Ganz bewährtes Mittel, um sich mit der größten Leichtigkeit schadhafte und hohle Zähne auszukitten, dieselben gleich andern gesunden Zähnen wieder tauglich zu machen, und die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, so wie einen übelriechenden Geruch aus dem Munde gänzlich zu vermeiden, ist in Breslau allein ächt zu haben bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Str. Nr. 21.

Ergebenste Anzeige.

Niederlage meines Roßhaar-Fabrikats vom 11. d. M. in Salzbrunn, vom 18. in Warmbrunn.

C. E. Wünsche.

Avis.

Tous les Messieurs qui se sont adressés à moi pour un cours de conversation française, il y a quelques jours, sont invités à venir me voir ce soir, à 7 heures précises, rue du bâton, 28.

Breslau, le 11. Juillet 1842.

Schubert.

Ein gebildetes Mädchen aus guter Familie, welches in allen weiblichen Arbeiten geschickt, fertig nach dem Maße schneidert, auch in der Wirthschaftsführung bewandert ist, sucht zu Michaeli ein diesen Eigenschaften angemessenes Unterkommen. Das Nähere zu erfragen am Ringe Nr. 4, drei Treppen hoch, des Morgens von 8 bis 12 Uhr.

Ein unverheiratheter Leibjäger

von schöner Figur, der sehr gute Atteste aufzuweisen hat, sucht ein baldiges Engagement.

Das Commissions-Comtoir

E. Berger, Ohlauerstr. Nr. 77.

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur ersten Klasse 86ster Lotterie, deren Ziehung den 14ten und 15ten d. Mts. stattfindet, empfiehlt sich ergebenst:

Gerstenberg, Ring Nr. 60.

Mit Loosen

zur ersten Ziehung 86ster Lotterie, welche am 14ten d. beginnt, empfiehlt sich:

August Leubuscher,

Blücherplatz im goldenen Anker.

Ein wenig gebrauchter, zweisitziger, halbgedeckter Wagen ist zu verkaufen. Näheres bei dem Sattlermeister Beyer (Ecke der Schuhbrücke und Kupferschmiedestraße) und im Hause Junkernstraße Nr. 31.

Ein Brennerei- und Wirthschaftsbeamter, welcher von guter Qualität pro 100 Quart Maischraum bis 9 Qrt. oder 700% Spiritus 80% garantirt, wünscht Michaelis d. J. eine große Brennerei zur Verwaltung zu übernehmen, oder nicht in gutem Zustande befindliche Brennereien so einzurichten, daß 700% gezogen werden. Adresse: F. H. S. Ob. Glogau abzugeben beim Königlichen Kreis-Exekutor Hrn. Selinger.

Billig zu verkaufen

ein Paar gute Pferdegeschirre,

Stockgasse Nr. 31, im Gewölbe.

Rosenthaler Straße Nr. 4, in der früheren Boberschen Cichorien-Fabrik, ist Termino Michaeli a. c. in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend in drei Stuben, einem Kabinet, Küche, Keller und Bodengelaß, zu vermiethen und zu beziehen. Auch könnte, im Fall es gewünscht wird, Stallung und Wagenremise beigegeben werden. Das Nähere Karls-Straße Nr. 10, im Comtoir.

Ein alter kupferner **Branntweinkessel** zum Wasserkochen, circa 200 Quart enthaltend, wird gesucht vom Wirthschaftsamt Oelse bei Freiburg.

Eine ländliche Besitzung, nahe bei Breslau, wobei Schank und andere Realitäten, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere bei dem Kaufmann **Julius Schüssel**, Herren-Straße Nr. 18.

---

500 Rtl. werden gegen hinreichende Sicherheit unter sehr annehmbaren Bedingungen baldigst verlangt. Näheres im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstraße 84.

Zu vermiethen.

In einer freundlichen Stadt ohnweit Glogau ist eine im ersten Stocke befindliche, am Ringe belegene Wohnung zu vermiethen und zu Michaeli a. c. zu beziehen. Dieselbe besteht in Vorder- und Hinterstube, jede mit Alkove und Küche versehen, einem Gewölbe, Trockenboden, Bodenkammer, Holz- u. Pferdestall nebst Bodenraum für Heu und Stroh.

Das Nähere zu erfragen Blücherplatz Nr. 19 im Gewölbe.

Zu vermiethen:

Pferdestall und Wagenremise,

Klosterstraße Nr. 4.

Altbüßer-Straße Nr. 47 sind noch Fenster und Thüren, so wie ein Einfallendlichtfenster zu verkaufen.

Angekommene Fremde.

Den 8. Juli. Goldene Gans: Seine Durchlaucht der Fürst v. Sulkowski aus Reisen. Hr. Graf v. Saluski aus Reisen. HH. Gutsb. Graf v. Schwerin a. Berlin, Orsetti a. Warschau, v. Gellhorn a. Peterwitz, Marylski a. Warschau. Hr. Beamter Jadowski a. Warschau. Hr. Kaufm. Schmeltz a. Lauterburg. Frau v. Hackewitz a. Berlin. HH. Kaufl. Philippi a. Stettin, Altmann a. Ratibor. HH. Gutsb. Graf v. Gurowski a. Polen, Weiß a. Eisersdorf, v. Eickstedt a. Ratibor. HH. Justizräthe v. Eickstädt a. Ratibor. Hr. Gutsb. v. Kaczkowski aus Polen. Herr Rath Stawiski a. Kalisch. Frau Gutb. Stawiska a. Polen. Hr. Rentier Sewell a. England. — Weiße Adler: HH. Kaufl. Forster aus Pesth, Menzel aus Magdeburg, Wehowski a. Ujest. Hr. Vorsteher Friedrich aus Gnadenfeld. Hr. Partikulier Mettke a. Berlin. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. Karaß a. Bresa. Hr. Oberst v. Wagner a. Rußland. — Blaue Hirsch: Hr. Kreis-Schullehrer Kinicki und Hr. Einwohner Zygler a. Kalisch. Hr. Pfarrer Zimpel a. Lossen. HH. Gutsb. Bar. v. Kloch a. Massel, v. Dąbski a. Lemberg. HH. Kaufl. Schwarz a. Altmark und Birnbaum a. Krakau. — Deutsche Haus: Hr. Oberlehrer Tschepke a. Lissa. Hr. Kaufm. Davidsohn aus Königsberg in Pr. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Neufeld und Auerbach u. Posen. — Hotel de Silesie: Hr. Fabrikbesitzer Heisler aus Glogau. Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Jänschdorf. Hr. Rendant Gravenstein a. Thiergarten. Frau Kriminalräthin Kaulfuß a. Liegnitz. Hr. Schauspiel-Direktor Genée a. Danzig. Hr. Kaufm. Bach aus Bojanowo. Hr. O.-L.-G.-Assessor v. Splittgerber a. Posen. Frau Kanzlei-Direktor Herodes a. Samter. Hr. Hauptm. a. D. Göppert a. Hirschberg. — Drei Berge: Frau Gutsb. v. Lemanska aus Polen. Herr Gutsb. Friedel a. Dahsau. HH. Kaufl. Eisenmann a. Neuenburg, Alberti a. Stettin und Pötzsch a. Würzburg. — Gold. Schwert: Hr. Kaufm. Mayer aus Teplitz. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Werner aus Glogau. — Hotel de Saxe: Hr. Kreis-Physikus Hübner aus Kreutzburg. Hr. Gutsb. v. Budziszewski a. Grabkowo. — Goldene Zepter: HH. Gutsb. v. Bronikowski a. Kassewo und v. Niklewicz aus Malachowo. Frau Professor Bandke a. Krakau. Hr. Ober-Amtm. Böhm a. Trebnitz. Frau Ober-Amtm. Kirsch a. Juliusburg. Hr. Justiz-Kommissar Höpfner aus Rawicz.

Privat-Logis: Schweidnitzerstraße 5: HH. Kaufl. George a. Schweidnitz, Stange a. Halle. — Albrechtsstr. 24: Hr. Kaufl. Kleinert a. Zduny. — Ritterplatz 8: Hr. Kaufm. Steiner a. Reichenbach. Hr. Steuer-Einnehmer Lange aus Glatz. Hr. v. Melentin aus Rogau.

Den 9. Juli. Goldene Gans: HH. Gutsb. v. Sulimirski a. Wenglowic, v. Sulimirski a. Domanin, v. Ostrowski a. Polen. Frau Gutsb. v. Ostrowska a. Polen. Frau Gräfin v. Morstin aus Krakau. HH. Kaufl. Schugt und Essen a. Köln, Koske aus Pleß. Frau Bar. v. Bredow a. Wagnitz. Frau Bar. v. Senft a. Buckowine. Frau Kaufm. Seideler und Demoiselles Bützoff, Baumann und Cropp a. Wiburg. — Hotel de Silesie: Hr. Graf v. Reichenbach aus Goschütz. Herr Musiklehrer Kambach aus Posen. Hr. Dr. med. Praschil aus Oesterreich. Hr. Bürgermeister Richter a. Ohlau. Hr. Gutsb. von Busse a. Marchwitz. Hr. Geheimer Justizrath Graf v. Hoverden a. Hünern. Hr. Land- u. Stadtgerichtsrath Siegfried aus Culm. HH. Kaufl. Seemann aus Mainz, Trauschke aus Constantinopel, Müller a. Liegnitz. — Deutsche Haus: Hr. Stadtrichter Fröhlich aus Freiburg. — Weiße Adler: HH. Kaufl. de la Barre a. Stettin, Thien und Holohek aus Havelberg. Hr. Justiz-Kommiss. Höpfner a. Rawicz. Hr. Buchhalter Steinfeld a. Berlin. Hr. Forst-Insp. Elsner aus Warschau. HH. Gutsb. Bar. v. Richthofen a. Kohlhöhe und v. Reinersdorff-Paczenski a. Stradam. Herr Kammerh. v. Bissing a. Jerischau. Fr. Landräthin Köhn v. Jaski a. Osterode. Frau von Gersdorff aus Haynau. — Blaue Hirsch: Hr. Tribunals-Präsident v. Kuczynski a. Polen. Hr. Kaufm. Hellborn a. Dettelbach. HH. Wirthschafts-Insp. Osiecki a. Rokosowo, Gerlach aus Massel. Hr. Gutsb. Schmidt aus Jaschkowitz. Hr. Einwohner Augustowski a. Kalisch. — Rautenkranz: Hr. Lehrer Tumanowski aus Kalisch. Hr. Post-Sekretär Schücke aus Neustadt. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Węczyk a. Mroczin. Fr. Baronesse v. Prinz a. Kühschmaltz. — Goldene Schwert: Hr. Kaufm. Müller a. Bremen. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Zippert a. Gnesen, Weiß a. Kosel.

Privat-Logis: Am Stadtgraben 13: Hr. Lieut. v. Kalckstein a. Potsdam. — Albrechtsstr. 17: Hr. Kalkulator Feder a. Liegnitz. — Altbüsserstr. 50: Hr. v. Alkiewicz a. Neudorf, bei Schwerin a. W.

Wechsel & Geld-Cours.
Breslau, den 9. Juli 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$139\frac{5}{6}$	$139\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{1}{4}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{4}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 22	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{11}{12}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{8}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{3}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	$110\frac{1}{6}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$96\frac{5}{6}$	—
Wiener Einlös.-Scheine	$42\frac{1}{6}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldsch., convert.	4	$103\frac{5}{12}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$85\frac{3}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	—	$96\frac{2}{3}$
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$106\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{7}{12}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	$105\frac{11}{12}$	—
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt	—	89	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	—	—	$100\frac{1}{2}$
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

9. Juli 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 8,50	+ 14, 0	+ 11, 4	0, 8	OSO 2°	Federgewölk
Morgens 9 Uhr.	8,40	+ 15, 5	+ 15, 6	3, 0	O 7°	Schleiergewölk
Mittags 12 Uhr.	8,10	+ 16, 3	+ 18, 2	4, 9	S 10°	„
Nachmitt. 3 Uhr.	8,00	+ 17, 0	+ 19, 4	6, 5	NO 5°	große Wolken
Abends 9 Uhr.	8,20	+ 16, 0	+ 14, 3	3, 8	NW 32°	„

Temperatur: Minimum + 7, 0 Maximum + 20, 9 Oder + 17, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 9. Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 17 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 14 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.